



---

# PÄDAGOGISCHES KONZEPT

---

Gruppe: Großtagespflege (GTP)

22. September 2020  
ZUKUNFTHELDEN am Westpark gGmbH  
Garmischer Str. 234, 81377 München

## Inhaltsverzeichnis

Über ZUKUNFTHELDEN am Westpark GTP.....	3
Philosophie.....	3
Unser Leitgedanke .....	3
Träger .....	4
Der Tagesablauf in unsere GTP .....	4
Der Tagesablauf .....	4
Beispiel Morgenkreis .....	5
Pädagogik.....	6
Bild vom Kind.....	6
Ko-Konstruktionsansatz.....	6
Partizipation .....	7
Starke Kinder -Resilienz .....	8
Bindung und Eingewöhnung.....	10
Diversity und Inklusion.....	10
Geschlechtersensible Erziehung und Sexualität .....	11
Das kindliche Spiel .....	13
Der Raum als Erzieher .....	14
Basiskompetenzen.....	15
Bildungsbereiche und Schwerpunkte.....	17
Bildungsschwerpunkt Sprache & Literacy .....	17
Literacy .....	19
Bildungsschwerpunkt Medienbildung .....	20
Kommunikations- und Informationstechnik, Medien.....	20
Kreative Künstler: Ästhetik, Kunst, Kultur und Musik .....	22
Aktive Kinder: Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport .....	24
Gesunde Kinder: Ernährung, Hygiene, Körperwahrnehmung & Sauberkeits-erziehung.....	25
Kleine Forscher: Umwelt, Naturwissenschaft und Technik, Mathematik .....	27
Umwelt .....	27
Naturwissenschaft und Technik .....	28
Mathematik .....	29
Fragende Kinder: Werteorientierung und Religiosität .....	31
Beobachtung und Dokumentation.....	34
Schutzkonzept .....	35

Prävention von Kindeswohlgefährdung.....	35
Prävention von Kindeswohlgefährdung durch eine/n Mitarbeiter/-in .....	36
Zusammenarbeit mit Eltern: Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.....	37
Elternbeirat.....	38
Kommunikation durch Aushänge/ Infoboards .....	38
Veranstaltungen für Kinder und Eltern .....	38
Elternabende.....	39
Elterngespräche.....	39
Newsletter .....	40
Qualitätssicherung und -entwicklung.....	40
Instrumente unserer Qualitätssicherung und -entwicklung.....	40
Beschwerdemanagement.....	41
Beschwerden von Kindern .....	41
Vernetzung und Kooperation .....	42
Stadt München .....	42
Anbieter externer Kurse .....	42
Schlusswort .....	43
Verwendete Literatur und Quellen .....	43

Rahmenkonzeption Großtagespflege (GTP)

**ZUKUNFTHELDEN** am Westpark gGmbH  
 vertr. d. d. Geschäftsführer Carsten Bezuk  
 Garmischer Straße 234  
 81377 München  
 Telefon +49 (89) 54 24 48 18

Stand: 22. September 2020

Diese Konzeption ist Eigentum der **ZUKUNFTHELDEN** am Westpark gGmbH.  
 Jede Form der Vervielfältigung bedarf der Einwilligung des Trägers.

## Über ZUKUNFTHELDEN am Westpark GTP

Philosophie

### Miteinander Hand in Hand

Hände können stützen und begleiten, aber man kann sie auch loslassen, um Freiräume zu schaffen. Eine ausgestreckte Hand kann ermutigen, beruhigen und Sicherheit geben.

Wir wünschen uns, dass sich alle Kinder, und ihre Eltern in der ZUKUNFTHELDEN am Westpark GTP wohl und willkommen fühlen.

Unser Leitgedanke

Mit diesem Konzept möchten wir Ihnen die personellen und räumlichen Gegebenheiten, und nicht zuletzt die Schwerpunkte und pädagogischen Ziele unserer Arbeit vorstellen.

Konzeptionelle Arbeit entwickelt sich ständig weiter. Unser vorliegendes Konzept greift Bewährtes auf, enthält aber auch zukunftsorientierte Vorstellungen für unsere pädagogische Arbeit.

In der GTP wollen wir Hand in Hand einen Weg mit Eltern und Kindern gehen. Der Schwerpunkt in der GTP soll dabei die musikalische Früherziehung und Sprachförderung sein:

Im Wege der musikalischen Früherziehung ist es möglich, Kindern bereits eine erhebliche musikalische Vorbildung zu verschaffen, bevor sie mit einer formalen musikalischen Ausbildung beginnen und etwa ein Instrument erlernen.

Musikalität beruht zwar einerseits auf einer besonderen Begabung, doch Fortgeschrittene kommen auch nicht ohne kognitive Erkenntnisse und Fähigkeiten aus. Andererseits beruht sie in weiten Bereichen auf Fähigkeiten und Fertigkeiten im psychomotorischen Bereich. Diese lassen sich bereits auf den frühesten Entwicklungsstufen anlegen oder fördern und sind auch für andere Lebensbereiche nützlich. Welche Erfolge sich mit einer derartigen frühen Immersion in eine musikalisch geprägte Umgebung erzielen lassen, deuten die Extrembeispiele von Wunderkindern wie Wolfgang Amadeus Mozart an. Musik kann darüber hinaus eine therapeutische Funktion für Eltern und Kinder wahrnehmen.

Unter dem Begriff „Sprachförderung“ werden alle Methoden zusammengefasst, die zum Ziel haben, Kinder in ihrer sprachlichen Entwicklung zu fördern. Die zu fördernden Kinder sollen befähigt werden, im Hinblick auf ihre Sprachentwicklung altersgerechte Kompetenzen zu entwickeln, um spätestens im Erwachsenenalter ihre Muttersprache bzw. die jeweilige Landessprache fließend in Wort und Schrift zu beherrschen, inklusive der korrekten Lautbildung und Grammatik.

Unser Angebot orientiert sich an den konkreten Bedürfnissen der Familien, so entlasten wir Eltern und Familien und unterstützen sie im Alltag.

Unser Team gestaltet die Situation in der GTP so, dass die Kinder sich sicher, geborgen und wohl fühlen. Umso beruhigter und entspannter können Eltern ihre Kinder uns anvertrauen und sich ihrer Arbeit zuwenden.

Träger

Die GTP wird unter der Trägerschaft der **ZUKUNFTHELDEN** am Westpark gGmbH betrieben.

Sie kooperiert mit der Landeshauptstadt München, den Gemeinden und verschiedenen Unternehmen, um den Bedarf an Betreuungsplätzen für Kinder ab einem Alter von drei Jahren bis zur Einschulung weiter zu verbessern.

## **Der Tagesablauf in unsere GTP**

Der Tagesablauf

Bringzeit

7:30 Uhr bis 8:45 Uhr

Frühstück

9:00Uhr bis 9:30 Uhr

Morgenkreis, Angebote, Projekte, Aufenthalt im Freien

9:30Uhr bis 11:30Uhr

Mittagsessen und Zahnpflege

ab 11:30Uhr

Individuelle Ruhezeit

ab 12:30Uhr

Angebote, Projekte, Aufenthalt im Freien

14:30Uhr

Brotzeit

15:00Uhr

Die Zeiten innerhalb unseres Tagesablaufes verstehen sich als Richtwerte, die den Kindern eine verlässliche Struktur geben, ohne dabei als starres Konstrukt zu wirken.

In unserer GTP legen wir Wert auf eine feste Kernzeit, zu deren Beginn um 8.45 Uhr alle Kinder anwesend sein sollten.

Um die Struktur nicht zu stören und um den Kindern die Möglichkeit zu geben, ihre Angebote bzw. ihr Spiel in Ruhe zu beenden, sind uns unsere festen Abholzeiten um 14.00, 15.00 und bis 16.00 Uhr fließend wichtig.

Individuelle Absprachen können an den betreffenden Tagen mit dem Team getroffen werden.

#### Beispiel Morgenkreis

- 9:30 Uhr Durch ankündigen des Morgenkreises gehen die Kinder mit Betreuungspersonen in den Bewegungsraum;
- Nachdem die Kinder ihr Sitzkissen geholt haben, nehmen sie ihre Plätze auf dem runden Teppich;
- Gong erklingt, dabei verstehen die Kinder:  
„Wir sind leise und fangen mit dem Morgenkreis an.“
- Jedes Kind darf jetzt eine kleine batteriebetriebene Kerze „anzünden“. Die Bedeutung des Rituals ist die Anwesenheit des Kindes zu veranschaulichen. Dabei sehen die Kinder, an der Anzahl der Kerzen die nicht „leuchten“, auch wer nicht anwesend ist.
- 9:35 Uhr gemeinsam singen wir ein „Guten Morgen“-Lied, anschließend werden die Betreuerinnen mit dem Handschlag begrüßt;
- 9:40 Uhr abhängig von der Jahreszeit und dem Anlass (Feste, Geburtstag oder Verabschiedung eines Kindes) werden die Lieder gemeinsam gesungen.
- Hierzu werden Musikinstrumente wie Klangstäbe, Glöckchen, Xylophon, Triangel und Trommel eingesetzt.
- Kreisspiele und gemeinsames Tanzen sind auch ein fester Bestandteil des Morgenkreises.
- 9:50 Uhr Das Ende des Morgenkreises ist auch ein Ritual.
- Kinder und Betreuerinnen geben sich die Hände und bilden ein Kreis;
- Gemeinsam singen wir das Lied: „Alle Leut, alle Leut...“, dazu machen alle passenden Bewegungen;
- Danach räumen die Kinder ihr Sitzkissen auf.
- 10:00 Uhr Hiermit ist der Morgenkreis beendet.

## Pädagogik

Bild vom Kind

“Du hast das Recht genauso geachtet zu werden, wie ein Erwachsener. Du hast das Recht, so zu sein, wie Du bist. Du musst Dich nicht verstellen und so sein, wie die Erwachsenen das wollen. Du hast das Recht auf den heutigen Tag. Jeder Tag Deines Lebens gehört Dir, keinem sonst. Du, Kind, wirst nicht erst Mensch, Du bist Mensch. (Janusz Korezak)“

*Kinder haben das Recht:*

- auf Achtung, auf Hilfe und Unterstützung
- auf Mitsprache und eigene Meinung
- auf stille Ecken, um allein zu sein
- auf das Entdecken und Ausleben der eigenen Fantasie
- auf die Möglichkeit, zu forschen und eigene Erfahrungen zu sammeln
- auf Kind sein
- auf das eigene Entwicklungstempo.

Die Kinder in unserer GTP stehen im Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns. Das Wohl jedes einzelnen Kindes und sein Schutz ist das vorrangige Ziel unserer Arbeit. Daneben steht die Bildung der Kinder. „Bildung von Anfang an ist im Interesse der Kinder, aber auch der Gesellschaft. Bildung ist der Schlüssel zum Lebenserfolg. Von ihr hängen die Zukunftschancen eines Landes ab.“ (BayBEP S. 5)

Vom ersten Tag ihres Lebens an sind Kinder neugierig und beginnen damit, mit allen Sinnen und allen ihnen zur Verfügung stehenden Möglichkeiten zu kommunizieren und ihre Umwelt kennen zu lernen. Wir greifen dies auf und sehen jedes Kind in seiner Persönlichkeit als aktiven und kompetenten Menschen an, welcher in der Lage ist, seine Entwicklung mitzubestimmen. Sein Recht auf Mitbestimmung wird im Kapitel „Partizipation“ näher erläutert. Diese kompetente Persönlichkeit anzunehmen und dabei ihre Stärken zu betonen, spiegelt sich in unserem Bild vom Kind und dadurch in unserer täglichen Arbeit wider. Indem sich all unser Handeln und der Umgang mit den Kindern danach richtet, erlangen Kinder Selbstvertrauen in die eigene Persönlichkeit, in das eigene Handeln und die eigene Kompetenz.

Ko-Konstruktionsansatz

Zukunftsfähige Bildungskonzepte stellen Lernpartnerschaften i. S. der Ko-Konstruktion als Ansatz für nachhaltiges Lernen heraus.

Diese verstehen Lernen als einen Prozess der eigenständigen Konstruktion von Wissen. Durch Interaktion, Kooperation und Kommunikation mit anderen Kindern und Erwachsenen über das Erfahrene konzipieren Kinder ihr Können und Verstehen, ihr eigenes Weltbild. Ein ko-konstruktiver Prozess entsteht also, wenn Erwachsene mit Kindern oder Kinder untereinander eine lernende Gemeinschaft bilden. Kinder lernen dabei, dass

- sich ein Problem auf verschiedene Weise lösen lässt
- sich Ideen austauschen, verwandeln und vermehren lassen
- sich Bedeutungen teilen, verhandeln, anreichern und vertiefen lassen
- es bereichernd ist, Sinnzusammenhänge gemeinsam zu erschließen.

Auch wenn unsere pädagogischen Kräfte und TPP die Lernprozesse der Kinder moderieren, so sind Erwachsene und Kinder innerhalb lernen der Gemeinschaften gleichberechtigt. Das bedeutet für uns, dass wir die Erkenntnis, also die Wahrheit des Kindes annehmen und sie als Grundlage für die Interaktion mit ihnen betrachten. Dies schließt ein, dass wir ein Kind nicht sofort korrigieren, wenn es etwas vermeintlich „Falsches“ gesagt hat, sondern es selbst Lösungen durch Erforschen, Ausprobieren und Gespräche mit unseren Betreuungspersonen und anderen Kindern finden lassen. Jüngere Kinder untersuchen Gegenstände sowie mathematische und naturwissenschaftliche Muster wiederholend und ausgiebig mit all ihren Sinnen. Unsere pädagogischen Kräfte und TPP halten sich hierbei zunächst im Hintergrund und beobachten die Kinder, um zu erfahren, wie das Kind dabei vorgeht und welche Erkenntnisse es eigenständig erlangt. Sie sind jedoch zur Stelle, um sprachlich zu begleiten und gemeinsam Lösungen zu erschließen, wenn das Kind den Wunsch danach signalisiert. Auch kleinere Konflikte unter den Kindern werden seitens unserer pädagogischen Kräfte und TPP nicht pauschal unterbrochen. Die Kinder werden so in die Lage versetzt, Lösungen und Regeln selbst auszuhandeln. Die Gleichberechtigung des Kindes innerhalb unserer erlernenden Gemeinschaften bezieht sich dabei nicht nur auf die Zeit unserer pädagogischen Angebote und Projekte, sondern auf das gesamte Zusammenleben innerhalb unserer GTP und sichert dem Kind die Teilhabe an seinen eigenen Bildungs- und Entwicklungsprozessen.

#### Partizipation

„Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen.“ heißt es in §8 des 8. Sozialgesetzbuches. Artikel 12 der UN Kinderrechtskonvention von 1989 sichert „...dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und (berücksichtigt) die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.“

Der Wille und die Teilhabe (Partizipation) des Kindes sind somit rechtlich verankert; deren Umsetzung in der Praxis ist jedoch eine Frage der pädagogischen Haltung und Gestaltung. Partizipation beginnt in unserer GTP mit dem „Prinzip der Freiwilligkeit“: Wir bieten allen Kindern gleichermaßen die Möglichkeit, an unseren Angeboten teilzunehmen, akzeptieren jedoch ihre Entscheidung, sich nicht daran beteiligen zu wollen. Die Kinder erleben Selbstwirksamkeit, indem sie ihre Bildungsprozesse maßgeblich selbst steuern. Die Berücksichtigung des Kindeswillens bedeutet nicht, dass Kinder „alles dürfen“ oder wir ihnen jeden Wunsch erfüllen können. So ergibt sich in der Kommunikation mit den Kindern aber auch innerhalb unseres Teams immer wieder die Frage, wie die Kinder noch mehr am GTP-Geschehen und an der eigenen Bildung teilhaben können, ohne dass dabei die Kindergemeinschaft als solches in ihrer Dynamik aus den Fugen gerät.



Beschwerdeverfahren für die Kinder wie etwa Kinderbefragungen, Kindersprechstunden aber auch die gezielten Beobachtungen helfen uns zu verstehen, in welchen Bereichen unsere Kinder mehr Mitspracherecht einfordern oder Änderungen wünschen. Partizipation verstehen wir als einen Prozess, der Zeit braucht und niemals endet. Konkret sollen Kinder bei uns die Möglichkeit haben, ihre Interessen, Wünsche, Hoffnungen, Ängste und Probleme überall dort einzubringen, wo es um ihre Belange geht. Eine auf Partizipation gründende Bildungspraxis umfasst nach den „Bayerischen Leitlinien für Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit“ insbesondere folgende Elemente:

- Teilhabe des Kindes im pädagogischen Alltag, z. B. bei der Mitbestimmung von Themen und Methoden des Lernens und der eigenen Gesundheit.
- Übertragung von Verantwortung, z. B. verschiedene Dienste in der Gruppe, Regeleinhaltung und Patenschaften für andere Kinder
- der Errichtung von kindgerechten Beteiligungsgremien (Kinderkonferenz)
- die gemeinsame Aushandlung von Regeln und Grenzen, z. B. Umgangs- und Gesprächsregeln im Alltag, im Morgenkreis oder in Kinderkonferenzen und die bildliche Darstellung der ausgehandelten Regeln
- Partizipation an der GTP Entwicklung durch Mitwirkung an der Materialbeschaffung und Raumgestaltung im Rahmen von Kinderbefragungen

### Starke Kinder-Resilienz

Resilienz bedeutet in etwa „Widerstandsfähigkeit „ und „... ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität...“ (BayBEP, S. 69) Wir erkennen resiliente Kinder unter anderem an ihrer hohen Sozialkompetenz, Problemlösefähigkeit und Lernbegeisterung, an ihrer positiven Selbsteinschätzung, ihrem Optimismus und nicht zuletzt an ihrer Kreativität und ihrem Humor. Resilienz wird im Entwicklungsverlauf erworben und kann über Zeit und Situationen hinweg variieren, je nachdem welche Veränderungen und Belastungen das Kind zu bewältigen hat und wie ihm die Bewältigung dieser gelingt. Belastungen können sich für Kinder im gesellschaftlichen Bereich ergeben, bspw. durch Kriegserlebnisse oder Armut. Im familiären Bereich erleben Kinder Veränderungen in Form von Umzügen, der Geburt eines Geschwisterchens oder der plötzlichen Abwesenheit einer Bezugsperson, beispielsweise nach Trennung der Eltern. Auch eine (drohende) Behinderung oder der Übergang in die GTP kann für ein Kind sehr belastend sein. (vgl. „Bindung und Eingewöhnung“)

Kinder verfügen natürlicherweise über Widerstands- und Selbsthilfekräfte: sie sind fähig, ihre Entwicklungsaufgaben auch unter erhöhten Anforderungen mitzugestalten und aktiv zu lösen. Es gelingt ihnen aber umso besser, je mehr sie von Anfang an in der Entwicklung der dazu nötigen Kompetenzen unterstützt werden. Wir erreichen dies durch unsere partizipativen Strukturen in der GTP, welche die Eigenaktivität, Kompetenz und Verantwortungsübernahme des Kindes in den Mittelpunkt stellen. Statt zu fragen „Was kann

das Kind noch nicht?“, fragen wir „Was kann das Kind bereits? Welche Stärken hat es? Was kann ich ihm zutrauen?“ Kinder werden in unserer Erwachsenenwelt natürlicherweise daran erinnert, dass sie klein, manchmal auch „schwach“ sind. In unserer täglichen Arbeit möchten wir dies „ausebnen“. Daher ermutigen wir die Kinder, ihre individuellen Stärken zu erkennen und sich weniger am Können anderer zu messen.

Weitere wichtige Wege, um Kindern Selbstvertrauen zu vermitteln sind für uns:

- uns Zeit zu nehmen, ihnen zuzuhören und authentisches Interesse an ihren Gedanken und Aktivitäten zu zeigen ihnen durch Routine, Struktur und wenige wichtige Regeln Vorhersehbarkeit zu geben
- sie nicht vor altersangemessenen Anforderungen zu bewahren und vorschnelle Hilfen oder Lösungen zu vermeiden
- ihnen zu Erfolgserlebnissen zu verhelfen, indem wir ihnen Verantwortung und „machbare“ Aufgaben übertragen
- sie zu ermutigen, Gefühle auszudrücken und auch in schwierigen Situationen positiv zu denken

Nicht zuletzt brauchen Kinder „resiliente“ Vorbilder, welche zuversichtlich sind und in Belastungssituationen Lösungen finden, welche aber auch leidenschaftlich für ihre eigenen Interessen und Hobbys sind.

Wir bestärken unsere Betreuungspersonen fortlaufend darin, sich in ihrem Umgang mit den Kindern auch unter dem Aspekt der eigenen Kindheitserfahrungen immer wieder zu reflektieren. Dies hilft unserem Personal, partizipative und kommunikative Strukturen im Sinne der Kinder der GTP weiter auszubauen und der Vorbildfunktion, die sie für die Kinder haben, gerecht zu werden. Die frühe Stärkung des kindlichen Selbstwertgefühls kann präventiv wirken gegen vererbte Armut, Missbrauch, Ausgrenzung, aggressive Verhaltensweisen und erlernte Hilflosigkeit. Ein Kind, das gelernt hat, sich selbst zu helfen oder sich Hilfe zu holen, wird mit großer Wahrscheinlichkeit auch als Erwachsener darauf zurückgreifen.

## Bindung und Eingewöhnung

Als Basis eines erfolgreichen pädagogischen Handelns verstehen wir die sichere Bindung zwischen Betreuungspersonen und Kind. Nur wenn sich das Kind wohl und sicher aufgehoben fühlt, wird es motiviert sein, in nachhaltige Lernprozesse zu treten oder sich mitzuteilen. Die Kinder verlassen beim Übertritt in unsere GTP ihr gewohntes Umfeld und ihre nächsten Bezugspersonen. Dies bringt für Kinder, egal welchen Alters, unter Umständen große Unsicherheit mit sich. Wir möchten sie behutsam auf ihre Zeit bei uns vorbereiten und es ihnen ermöglichen, das Gefühl von Sicherheit und Vertrauen in uns schrittweise aufzubauen, indem wir jedem Kind eine geeignete Eingewöhnungsphase bieten. In unserer GTP ist diese angelehnt an das Berliner Modell. Unsere Betreuungspersonen besprechen wichtige Schlüsselsituationen, wie etwa die anstehenden Trennungszeiten, die Mahlzeiten und das Schlafen noch vor Beginn der Eingewöhnung mit den Eltern und handeln diese während des Adaptionprozesses nach den Bedürfnissen des Kindes. Auch jüngere Kinder spüren die Unsicherheiten ihrer Eltern, daher sehen wir die Eingewöhnung eines Kindes auch immer als Gewöhnungsphase für die Eltern an und bleiben während des gesamten Prozesses und darüber hinaus im engen Austausch mit ihnen. Die folgenden Ausführungen zu den Übergängen der Kinder beschreiben Standards, welche zeitlich und organisatorisch individuell variieren können – sie können unter Umständen mehr Zeit in Anspruch nehmen oder gar „einen Schritt zurück“ erfordern. Es ist uns zudem wichtig, unsere Eltern dafür zu sensibilisieren, dass die kindlichen Verarbeitungsprozesse über die neue Betreuungssituation auch nach dem offiziellen Abschluss der Eingewöhnung andauern, was eine erhöhte Sensibilität aller Bezugspersonen gegenüber dem Kind auch in den Wochen danach notwendig macht.

### Diversity und Inklusion

„Inklusion bedeutet, dass jeder Mensch ganz natürlich dazugehört. Egal wie du aussiehst, welche Sprache du sprichst oder ob du eine Behinderung hast. [...] Wenn alle Menschen dabei sein können, ist es normal verschieden zu sein.“-Aktion Mensch e. V. In unserer GTP kommen Kinder und Eltern aus unterschiedlichen Kulturen, mit unterschiedlichen Sprachen, Wertevorstellungen und sozioökonomischen Status zusammen. Unser Ziel ist es, allen Kindern Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit zu ermöglichen und zum Abbau von sozialer oder individueller Benachteiligung beizutragen.

Diversität sehen wir als Chance - hierdurch bieten sich viele neue Lernprozesse für alle Kinder und Erwachsene: Was und wie wird in der Kultur des neuen Kindes oder der Betreuungsperson typischerweise gegessen, welche Feste werden gefeiert, wie klingt die Musik oder die Sprache, wie wird getanzt? Bei uns wird Partizipation gelebt. Kinder erfahren, dass ihre Stimme zählt und sie ihren Mitmenschen gleichwertig sind, unabhängig von ihrer individuellen Situation.

Hinsichtlich der Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund und Kindern mit besonderen Bedürfnissen geht es uns vor allem darum, die Fähigkeit der Kinder, mit anderen in gute Beziehungen treten zu können, zu stärken. In der Begegnung mit anderen Kindern erhalten sie hierbei entwicklungsangemessene Unterstützung, indem wir sie sprachlich, nonverbal und durch Zuwendung begleiten. Die Körpersprache achten wir in der Arbeit mit den Kindern generell, ganz besonders jedoch mit Kindern mit speziellem Förderbedarf. Den Integrationsprozess jeden Kindes in die GTP und der Gewöhnung an die Kindergruppe begleiten wir intensiv und beziehen die Eltern dabei stark mit ein. Kinder aus unsicheren Familienverhältnissen erleben in unserer GTP Stabilität und Verlässlichkeit durch Routine und feste Bezugspersonen, erfahren Zugehörigkeit und Akzeptanz. Das Angebot vielseitiger Lernmaterialien sowie Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten ermöglicht den Kindern vielfältige Erfahrungen und Lernimpulse. Die Kinder haben Zugriff auf Medien unterschiedlicher Sprachen und Puppen verschiedener ethnischer Herkunft. In unseren GTP arbeiten pädagogische Kräfte aus verschiedenen Ländern.

Die aktive Beschäftigung mit Musik beeinflusst die kindliche Entwicklung in positiver Weise. Tänze, Lieder, Sprechverse oder das Spielen einfacher Instrumente fördern die Körperwahrnehmung der Kinder durch Freude an Musik und Bewegung. Über die täglichen Angebote im Bereich Musik, Tanz und Rhythmik hinaus möchten wir allen Kindern die Teilnahme an unserer täglich stattfindenden Musikalischen Früherziehung ermöglichen. Unsere Betreuungspersonen, die kreativ mit den Kindern arbeiten, stimulieren die Lebensfreude und Sinneswahrnehmung der Kinder mit Farben, Stoffen und vielen verschiedenen Materialien. Ganz selbstverständlich treten sie in den Austausch miteinander und erleben immer neue Möglichkeiten der Wahrnehmung und des Ausdrucks.

## **Geschlechtersensible Erziehung und Sexualität**

Kinder wachsen mit Rollenbildern auf, die ihnen innerhalb einer Gesellschaft, einer Kultur und in ihren Familien vorgelebt werden. Sie haben ein starkes natürliches Interesse an den Unterschieden zwischen den Geschlechtern und sind bestrebt, ihre eigene Person zu einem Geschlecht zuzuordnen zu können. In unserer GTP sollen Mädchen und Jungen gleichberechtigt und gleichwertig aufwachsen können. Dies gilt für das Maß an Zuwendung genauso wie für die Anerkennung für erbrachte Leistungen oder die Verteilung von Aufgaben an die Kinder.

Wir möchten die Kinder befähigen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Geschlechtern wahrzunehmen, sprachlich auszudrücken und zu respektieren, ohne bestimmte Verhaltensweisen als "typisch Junge" oder "typisch Mädchen" zu verstärken.

Die individuelle Persönlichkeit des Kindes wird betont, weniger die Zuordnung zu einem Geschlecht, denn indem die Mädchen und Jungen ihre individuellen Interessen und

Fähigkeiten entwickeln, entwickeln sie auch ihre Persönlichkeit. Unsere Kinder sollen sich in ihrer Geschlechterrolle finden, diese jedoch auch erweitern, indem sie Neues entdecken und vielfältige Spiele und Tätigkeiten ausprobieren. Häufig wählen Mädchen oder Jungen diejenigen Spiel- und Angebotsmöglichkeiten aus, von denen sie der Meinung sind, dass sie "erwartet" werden oder in denen sie am meisten angenommen fühlen. Wir möchten Kinder für Bereiche und Angebote begeistern, die sie "typischerweise" vielleicht nicht gewählt hätten. So kann es beispielsweise ein Projekt für Mädchen in der Bau- oder Experimentierecke geben während Jungen in der Auseinandersetzung mit Gefühlen etwa im Rahmen von Rollenspielen in der Puppenecke bestärkt werden.

Mädchen und Jungen sollen sämtliche Materialien in gleicher Weise ausprobieren können; das „Werkzeug“ in unseren Spiel- und Bewegungsbereichen kommt beiden Geschlechtern gleichermaßen entgegen und macht die Bereiche für beide interessant. Eine Vielzahl an Büchern repräsentiert sowohl traditionelle als auch antagonistisch dargestellte sowie neutrale Rollenbilder (z. B. durch Tiere) und bietet Anlass zur altersangemessenen Diskussion mit den Kindern.

Mithilfe von Rollenwechsel- und Theaterspielen mit möglichst "untypisch" besetzten Rollen werden unterschiedliche Frauen- und Männerbilder und gängige Familienkonstellationen hinterfragt. Für eine geschlechtersensible Erziehung ist es von Vorteil, auch männliche Bezugspersonen in den GTP einzusetzen. Allerdings ist der Anteil der weiblichen Kräfte im Bereich der frühkindlichen Bildung stark überrepräsentiert.

Besonders große Sorge bereitet den Eltern manchmal der Gedanke an sexuelle Übergriffe auf ihr Kind. Präventiv haben wir in unserer GTP ein umfassendes Schutzkonzept entwickelt, welches in dieser Konzeption dargestellt wird. Es ist uns in der Arbeit mit den Kindern generell wichtig, die Signale der Kinder hinsichtlich ihrer Wünsche und Bedürfnisse nach Nähe und Distanz wahrzunehmen und zu respektieren. Eine intensive Beobachtung und Kenntnis der Kinder ist hierfür die Voraussetzung. Das Interesse an eigenen und fremden Geschlechtsteilen ist normaler Bestandteil der kindlichen Entwicklung und fördert das Wachsen einer positiven Einstellung zur Sexualität.

Für Kinder ist die Beschäftigung mit den „privaten“ Körperteilen ebenso alltäglich, wie die mit anderen, jederzeit sichtbaren Körperteilen. Aus diesem Grund lassen wir kindliche Selbsterkundungs- und Entdeckungsreisen im Rahmen dessen, das diese für alle Beteiligten in Ordnung sind und kein Kind dabei zu Schaden kommt, generell zu. Wir zeigen Interesse für die Fragen der Kinder und benennen sämtliche Körperteile mit den biologischen Begriffen. Rollenspiele wie „Mutter-Vater-Kind“ oder „beim Arzt“, in denen sich Kinder mit ihrer Geschlechtsidentität auseinandersetzen, begleiten wir behutsam, beispielsweise wenn wir Anhaltspunkte dafür entdecken, dass ein Kind in die Opferrolle gerät oder ausgegrenzt wird. Bei der Herausforderung, kindliche Fragen zu Intimität und Sexualität zu beantworten, hilft uns der gezielte Einsatz digitaler und gedruckter Medien.

## Das kindliche Spiel

*„Spiel ist nicht Spielerei. Es hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung.“ – Friedrich Fröbel*

*"Allzu oft wird Spiel als Zeitvertreib betrachtet, um Kinder ruhig zu halten bis sie erwachsen sind. Allzu oft wird Spiel auch als ein Bildungswerkzeug angesehen. Aber nur selten ist man sich der Tatsache bewusst, dass Kinder beim Spielen für das Leben lernen" (Jan van Gils, IPA Präsident 2005).*

*"Beim Spielen lernen Kinder den Umgang mit anderen; sie probieren sich aus, entwickeln körperliche Fähigkeiten und geistige Talente. Darum müssen Kinder spielen dürfen... Ich freue mich besonders, wenn Erwachsene den Lärm spielender Kinder als Zukunftsmusik empfinden" (Horst Köhler, Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland).*

Das freie Spiel der Kinder hat bei uns einen sehr hohen Stellenwert: die Realität, die ein Kind erfahren und sich selbstkonstruiert hat, wird durch das freie Spiel sichtbar. Sein Spiel setzt dem Kind auf natürliche Weise Herausforderungen und unterstützt es hinsichtlich seiner körperlichen, sozialen, emotionalen, sprachlichen und kognitiven Entwicklung und seiner Selbständigkeit. Hat sich ein Kind etwa darin vertieft, mit verschiedenen großen Bechern Sand oder Wasser umzuschütten, die Becher zu leeren und wieder neu zu befüllen, so lernt es viel über elementare physikalische Gegebenheiten wie Konsistenz, Gewicht, Größe oder Gegensätze wie voll und leer. Im Parallelspiel folgen Kinder dem Spiel anderer.

Während der Freispielzeit werden somit seitens der Kinder mindestens ebenso wichtige Lern- und Entwicklungsprozesse vollzogen, wie es in Angeboten der Fall ist. Wir möchten allen Kindern geeignete Räume bereitstellen und ihnen den ständigen Zugriff auf vielseitige Materialien ermöglichen. Daraus ergibt sich eine geeignete Lernumgebung, in der Kinder frei entdecken und sich entfalten können. Indem die Kinder während der Angebotszeit selbst wählen, in welchen Teilen ihrer Räumlichkeiten sie sich aufhalten und womit sie sich beschäftigen, verschwimmen die Grenzen zwischen Spielen und Lernen: die Kinder widmen sich einem Angebot und spielen gleichzeitig - oder ist es doch umgekehrt? So können wir auch beobachten, dass Bastelmaterial oder Bewegungsequipment nicht für den „eigentlichen“ Zweck genutzt, sondern ins Spiel integriert wird und eine neue Funktion erhält.

Die Beobachtung eines Kindes während des Spiels verrät uns, welche Interessen und Bedürfnisse ein Kind zum aktuellen Zeitpunkt hat. Ausgehend davon ergeben sich unseren Betreuungspersonen Ideen für projektbezogene Angebote. Eindrücke aus der unmittelbaren Umgebung – Momente im Familienleben oder aus der medialen Welt – haben einen starken Einfluss auf das Spiel der Kinder.

Es ist uns daher wichtig, den Rollenbildern, von denen uns Kinder begeistert berichten oder die sie in ihr Spiel integrieren, unabhängig von deren Herkunft offen zu begegnen. Lassen sich gesellschaftliche Rollenbilder, Berufe und „Medienhelden“ in pädagogische Projekte integrieren, ergeben sich dadurch weitere Impulse für die Lernprozesse der Kinder.

## Der Raum als Erzieher

Die Struktur und Gestaltung unserer Räume hat einen maßgeblichen Einfluss auf die Lernerfahrungen der Kinder. Unsere Räume sind ansprechend gestaltet, praktisch und doch gemütlich eingerichtet. Die einzelnen Bereiche sind durch variable Raumteiler voneinander getrennt.

Sämtliches Material befindet sich stets am selben Platz in Augenhöhe der Kinder und ist für sie innerhalb der Angebotszeiten jederzeit nutzbar. Der Raum bietet den Kindern ein verlässliches Konstrukt, welches nur mit ihrem Einverständnis geändert wird: regelmäßig werden die Räume der wechselnden Gruppendynamik, neuen Projektthemen und Interessen der Kinder angepasst. Während gewünschte Änderungen an der Raumstruktur seitens der Kinder zumeist initiativ geäußert werden oder durch Befragungen provoziert werden können, basiert die Anpassung der Räumlichkeiten im GTP-Bereich oft auf der Beobachtung des kindlichen Spielverhaltens. Bemerkenswert ist beispielsweise, dass Spielmaterial vermehrt in anderen Bereichen genutzt wird, so kann dies in die Umgestaltung der Lern- und Erlebnisbereiche münden.

Folgende (Spiel-)Räume sind uns bei der Gestaltung eines Raumes für Kinder wichtig (nach Lill und Sauerborn, S. 19):

- Experimentieren
- Bauen & Konstruieren
- Ruhe & Rückzug
- Verwandlung & Rollenspiel
- Malen & Gestalten
- Bewegung & Körpererfahrung

Die tägliche Routine sieht das gemeinsame Aufräumen am Ende der Spiel- und Angebotszeit vor. Selbst die Jüngsten möchten sich daran beteiligen und lernen so nach und nach die Regeln und Kategorien innerhalb der einzelnen Bereiche kennen.

Kinder sollen sich in ihren Räumen wiederfinden. Alltäglich genutzte Dinge werden mit Fotos, Namen oder Symbolen als ihnen zugehörig markiert. Die Kinder selbst, der Prozess ihres „Älter-Werdens“ und ihre Familien sind nach elterlicher Zustimmung in Form von Portfolios, Stammbäumen, Geburtstagskalendern und Anwesenheitstafeln präsent.

Kinder möchten ihren spontanen Bewegungsimpulsen nachgeben können. Da dies in den Gruppenräumen selbst manchmal nur eingeschränkt möglich ist, steht uns großzügige Außenfläche zur Verfügung.

## Basiskompetenzen

Hinsichtlich der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung stellen entwicklungspsychologische Theorien mehr und mehr die Wichtigkeit der Förderung von Basiskompetenzen heraus. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan spricht von zehn Basiskompetenzen, die grundlegend sind dafür, dass sich der Mensch wohlfühlt und die Bereitschaft entwickelt, sich voll und ganz seinen Aufgaben zuzuwenden (vgl. BayBEP, S. 43)

Selbstwahrnehmung	Kognitive Kompetenzen
Motivationale Kompetenzen	Physische Kompetenzen
Soziale Kompetenzen	Werte- und Orientierungskompetenz
Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme	Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe
Lernmethodische Kompetenz	Resilienz (Widerstandsfähigkeit)

Im Laufe seiner Entwicklung und der Ausdifferenzierung seiner Basiskompetenzen lernt der Mensch in zunehmendem Maße, sich in den verschiedenen Lebenssituationen zurechtzufinden und seine Lernprozesse zu steuern.

Indem diese Basiskompetenzen wachsen können und gefördert werden, befriedigen sie die drei grundlegenden psychologischen Bedürfnisse eines jedes Menschen (vgl. BayBEP; S. 43):

- Bedürfnis nach sozialer Eingebundenheit (sich zugehörig, respektiert, geliebt fühlen)
- Bedürfnis nach Autonomieerleben (selbst-statt fremdgesteuert handeln)
- Bedürfnis nach Kompetenzerleben (Aufgaben/ Probleme aus eigener Kraft bewältigen)

Die Grundbedürfnisse leiten sich aus der Selbstbestimmungstheorie (nach Deci & Ryan, 1985) ab und bleiben in der Regel ein Leben lang bestehen. Der Mensch ist schon sehr früh bestrebt, eigen aktiv zu handeln: kaum, dass das Kleinkind ein paar Wörter sprechen kann, sagt es „nein!“ oder bspw. „alleine!“ und begleitet damit laut und deutlich die für jedes Kind so wichtige Autonomiephase, die sich schon einige Zeit zuvor durch kleinere „Zusammenbrüche“ und energisches Schreien ankündigte. Gibt man ihm Freiraum selbstaktiv zu sein, übt das Kind mit unermesslicher Motivation - es probiert so lange, bis es etwas kann.

Die Erkenntnis „ich habe das (allein) geschafft!“ folgt und ist für seine positive Selbstwahrnehmung und weitere Motivation fundamental wichtig. Hat das Kind keine oder



nur wenige Gelegenheiten, seinen Eigenwillen auszuleben, so wird dies einen negativen Einfluss auf seine naturgegebene Neugierde und Lernbereitschaft haben und ihm vermitteln, dass so, wie es selbst ist und die Dinge tut, es nicht gut ist.

Für unsere Arbeit mit den Kindern bedeutet dies, dass wir:

- den Eigenwillen des Kindes akzeptieren und in altersangemessener Weise zulassen
- Gelegenheiten schaffen, die die Kinder selbst aktiv werden lassen und die es ihnen erlauben, Fehler zu machen um aus ihnen zu lernen – Situationen, in denen Kinder stolz auf sich selbst sind – nicht nur auf das was sie gut können oder geschafft haben, sondern auch auf das was sie ausmacht: auf ihre Herkunft, ihre Kultur, ihre Familie usw.
- Den Kindesaltersangemessenen Verantwortung übertragen
- Die Kinder mitbestimmen lassen, wo immer es innerhalb der GTP möglich und altersangemessen ist, generell in allen Angelegenheiten, die sie selbst betreffen
- Die Kinder darin unterstützen, ihre kommunikativen Fähigkeiten auszdifferenzieren und ihnen viele Situationen schaffen, die sie zur Kooperation mit anderen anregen
- Den Kindern vermitteln, für ihre eigenen Bedürfnisse, Wünsche und Standpunkte einzustehen, jedoch auch die der anderen zu akzeptieren
- Den Kindesvertrauensbildende Grunderfahrungen mit Diversität (auch anderen Kulturen und Religionen) ermöglichen
- Ein selbstbewusstes, authentisches und verantwortungsvolles Vorbild für die Kinder sind
- Dem natürlichen Bewegungsdrang der Kinder in seiner vielfältigen Weise nachkommen
- Die Gedächtnis- und Denkfähigkeit der Kinder spielerisch aber auch durch gemeinsames „Philosophieren“ über Dinge und Situationen stärken

Nicht zuletzt liegt das Bemühen unserer Betreuungspersonen darin, dass jedes Kind eine gute und vertrauensvolle Bindung zu ihnen und der Kindergruppe aufbauen kann und die Kinder aus Übergängen und Belastungen, die das Leben ihnen bringt, zuversichtlich und gestärkt hervor gehen können. Die Entwicklung der Basiskompetenzen endet nicht mit dem Austritt des Kindes aus unserer GTP. Sie weiterzuentwickeln und zu optimieren bleibt ein lebenslanger Prozess.

## Bildungsbereiche und Schwerpunkte

Ein wichtiges Ziel unserer pädagogischen Arbeit die Unterstützung der Kinder hinsichtlich der Herausbildung ihrer Basiskompetenzen. Wir möchten ihre Neugier und ihren Wissensdurst erhalten und ihnen Wertschätzung sowie Spaß am Lernen und am Miteinander vermitteln.

Kinder lernen in der Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt. Hiermit ist im Hinblick auf Kleinkinder vor allem die Umwelt gemeint, die sie unmittelbar umgibt und die sie wortwörtlich „begreifen“ können. Für Kinder ist es noch sehr abstrakt, wenn über Dinge gesprochen wird, die sie nicht selbst mit allen ihren Sinnen wahrnehmen können. Verständlicherweise fällt es ihnen schwer zu verstehen, welche Funktion ein Schiff hat, wenn sie noch nie ein solches aus der Nähe gesehen und es genutzt haben. Im Krippenbereich lernen die Kinder unsere GTP daher entsprechend ihres Interesses und indem sie angeregt werden, alle fünf Sinne zu nutzen.

In der pädagogischen Arbeit ist das kindliche Interesse Voraussetzung für unser pädagogisches Handeln. Ausgehend davon tauchen wir mit ihnen in die von ihnen gewählten Themenbereiche hinein und berühren dabei sämtliche elf Bildungs- und Erziehungsbereiche.

Sprache und Literacy	Informations- und Kommunikationstechnik, Medien
Mathematik	Naturwissenschaften und Technik
Rhythmik, Bewegung, Tanz und Sport	Gesundheit
Umwelt	Werteorientierung und Religiosität
Emotionalität soziale Beziehungen und Konflikte	Ästhetik, Kunst und Kultur
Musik	

Einige dieser Bildungsbereiche sollen in den folgenden Abschnitten genauer beleuchtet und die Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit herausgebildet werden.

### **Bildungsschwerpunkt Sprache & Literacy**

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan hebt Sprache als eine Schlüsselqualifikation hervor, welche „eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg, für eine volle Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben“ erschließt (vgl. BBEP, S. 195).

Die Grundlage zum Erlernen von Sprache ist die stabile Bindung eines Kindes zu seinen Bezugspersonen und ein sprachlich anregendes Umfeld. Sind diese Voraussetzungen gegeben, so wächst im Kind die Freude am Sprechen und am Dialog. Der Dialog ist dabei keineswegs rein verbal zu verstehen, denn das Kind sucht diesen bereits ab seiner Geburt durch Gestik, Mimik, Laute und Schreien.

Nur in der fortwährenden altersangemessenen Interaktion mit seinem Umfeld, insbesondere mit seiner Bezugsperson, entfalten sich die sprachlichen Kompetenzen eines Kindes. Das Gefühl, von seinem Gegenüber verstanden zu werden und angemessene positive Rückmeldung zu erhalten, stärkt das Selbstwertgefühl des Kindes und das Wohlfühlen. Das Kind fühlt sich darin bestärkt, sprachliche Laute und Wörter, später auch Regeln und Sätze weiter auszutesten.

Es geht uns in erster Linie darum, Kindern Spaß an Sprache zu vermitteln. Hierfür ist es zunächst wichtig, dass wir die Sprache des Kindes in seiner Variabilität so annehmen und wertschätzen, wie es sie uns entgegenbringt. Herkunftssprache, Dialekt, Laute oder individuelle Formulierungen prägen den Sprachstand des Kindes und werden respektiert. „Grammatikdreher“ oder die inkorrekte Aussprache eines Wortes werden von uns in positiver Weise rückgemeldet und das Vokabular erweitert:

„Hund schlafen!“ - „Stimmt, der Hund schläft auf seiner blauen Decke.“

Gerade in der Arbeit mit Kindern aus Migrationsfamilien kommt der Körpersprache durch Zeigen, Gestik und Mimik eine besondere Bedeutung zu.

Wir unterstützen die Kinder hinsichtlich ihres Spracherwerbs weiterhin durch:

Begleitung des Alltags durch Lieder, Reime, Fingerspiele, Sprüche usw.
Sprachliches Miteinander in allen Situationen des pädagogischen Alltags, vom täglichen Morgenkreis, über das freie Spiel und unseren Angeboten bis hin zu den Kinderkonferenzen in der GTP
täglichen Einsatz von Bilderbüchern und Büchern „offenem“ Handlungsverlauf, die zum Erzählen einladen
Einsatz von weiteren verschiedenen Druck- und Digitalmedien
Förderung einer ausgelassenen, anregenden Kommunikation bei den Mahlzeiten
Einüben von Gedichten und kurzen (Puppen-) Theaterstücken oder Rollenspielen

Wir bestärken Kinder darin, Erlebtes sprachlich zum Ausdruck zu bringen, Zusammenhänge herzustellen und Gehörtes mit eigenen Worten wiederzugeben. Der spielerische, fantasievolle Umgang mit Sprache z. B. in Form von „Quatschreimen“, Sprach- und

Bewegungsspielen oder erfundenen Geschichten vermittelt den Kindern zusätzlich Freude an Sprache.

## Literacy

Der Begriff Literacy kann mit einem einzigen deutschen Wort nicht in seiner ganzen Tragweite übersetzt werden. Literacy meint vielfältige Erfahrungen rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur. (vgl. BBEP, S. 196)

Dazu zählen „Kompetenzen wie Text- und Sinnverstehen, sprachliche Abstraktionsfähigkeit, [Freude am Umgang mit Schrift], Vertrautheit mit Büchern bis hin zum kompetenten Umgang mit Medien. [...] Literacy-Erziehung [...] kann vor allem durch Bilderbuchbetrachtung, Vorlesen/Nacherzählen, freies Erzählen, die selbstverständliche und gezielte Einbindung von Schriftzeichen in den pädagogischen Alltag etc. umgesetzt werden.“ (Stangl, W. (2018).

Lesen und schreiben per se lernen die Kinder nach dem Übertritt in die Grundschule. Es ist uns wichtig, diese schulischen Inhalte nicht vorweg zu nehmen, da dies die Unterforderung der Kinder im ersten Grundschuljahr und damit einhergehend „Schulunlust“ zur Folge haben kann. Allerdings sind die Kinder von einer Welt aus Schrift und Symbolen umgeben; sie werden damit konfrontiert, lange bevor sie lesen lernen. Dies hat zur Folge, dass Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren natürlicherweise ein hohes Interesse an Symbolen, also auch an Buchstaben und Zahlen, haben. Dieses Interesse greifen wir auf und bereiten die Kinder auf das Lesen und Schreiben in der Schule vor, indem wir wichtige Vorläuferkompetenzen schulen.

Hierfür ist der uneingeschränkte Zugang zu einem reichhaltigen Angebot an Wissens-, Bilder- und Geschichtenbüchern, Kinderzeitschriften und Comicheften wichtig. Auch den regelmäßigen Besuch der nahen gelegenen städtischen Bibliotheken betrachten wir als große Bereicherung.

Kinder lieben den selbständigen, aber auch den begleiteten Umgang mit Büchern. Unsere Betreuungspersonen lesen den Kindern im Tagesverlauf immer wieder vor, ermutigen sie aber auch, selbst „vorzulesen“ und die Geschichten mit eigenen Worten wiederzugeben. Die Kinder sollen auf diese Weise lernen, strukturiert zu erzählen und zu erkennen, dass man nicht alles so spricht, wie man es schreibt. Auch kleine Briefe, die die Kinder unseren Betreuungspersonen diktieren, damit diese sie aufschreiben, helfen den Kindern dabei, eine Verbindung zwischen der gesprochenen Sprache und dem Geschriebenen herzustellen. Durch ihr naturgegebenes Interesse an Schrift und Symbolik lernen Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren auf natürliche Weise, Buchstaben zu differenzieren und auszuschreiben. Wir unterstützen sie dabei, in dem wir ihnen helfen, Buchstaben zu benennen und die korrekte Stifthaltung einzuüben. Im Vorschulalter sind Kinder in der Regel dazu in der Lage, den eigenen Namen oder gar ihnen wichtige Wörter zu schreiben – ganz ohne Druck, rein aus ihrem Interesse heraus. Nicht selten wird das Schreiben Lernen seitens der Eltern mit

Sorge betrachtet, da sie befürchten, dass ihr Kind nicht früh genug mit dem Einüben der Schrift in Kontakt kommt.

Im Gespräch mit den Eltern stellen wir die realen Erwartungen deutscher Grundschulen heraus und betonen die Aussagekraft kindlicher Zeichnungen. Die meisten Kinder malen sehr gern. Ihre Zeichnungen werden dabei immer differenzierter und spiegeln häufig Dinge aus ihrer Umgebung wider: Häuser, Menschen und Tiere, die Sonne, Drachen, Autos u.v.m. Dahinter verstecken sich einfache geometrische Formen wie Dreiecke, Vierecke, Rauten, Kreise usw. Ist ein Kind in der Lage, diese zu malen, so wird es auch in der Lage sein, Buchstaben zu „zeichnen“.

## **Bildungsschwerpunkt Medienbildung**

Kommunikations- und Informationstechnik, Medien

Die UN-Kinderrechtskonvention legt das Recht des Kindes auf Zugang zu verschiedenen Medien, auf digitale Bildung von Anfang an, die kindgerecht gestaltet ist und sie in Bezug auf Risiken und Chancen gleichermaßen schützt und stärkt, fest. In unserer zunehmend digitalisierten Gesellschaft sind Medien ein sehr präsender und häufig genutzter Bestandteil, dessen große Bedeutung für die Erwachsenenwelt auch von den jüngsten Kindern wahrgenommen wird.

Die steigende Nutzung digitaler Medien durch ihre Bezugspersonen verstärkt die Faszination und das kindliche Interesse zusätzlich. Auch vor dem Alltag in unserer GTP macht die Digitalisierung nicht Halt. Beobachtungen und Bildungsprozesse werden digital dokumentiert, die Betreuungspersonen nutzen Computer, Radio- und CD-Player, Smartphones, Tablets usw.

Hinsichtlich dessen, wie die Mediennutzung in unsere GTP gehandelt wird, ist es erneut besonders wichtig, die Eltern einzubeziehen und sie für die frühe Nutzung durch die Kinder beispielsweise im Rahmen von Elternabenden zu sensibilisieren. Hierbei möchten wir Ängste und Sorgen der Eltern abbauen und die elterliche Vorbildwirkung unterstreichen.

In der GTP setzen die Betreuungspersonen vor allem gedruckte Medien ein. Neben Bilder- und einfachen Geschichtenbüchern haben aber auch hier erste digitale Medien wie CD-Player, Digitalkamera oder Tonaufnahmegeräte, die wir u.a. für Geräuschemorys nutzen, Einzug erhalten. Schon die Jüngsten interessieren sich für die Eigenschaften und Knöpfe der Geräte oder deren Fernbedienungen. Indem sie sich unter Begleitung durch unsere Betreuungspersonenausprobieren können, erleben sie Selbstwirksamkeit. „Die Fachkraft lässt sich – wie bei allen anderen Bildungsbereichen auch – darauf ein, Bedeutungen gemeinsam mit dem Kind zu entdecken, anstatt einfach nur zu erklären, wie bestimmte

Medien oder technische Geräte funktionieren.“ (Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren, S. 70).

Darüber hinaus geht es beim Einsatz digitaler Medien in unserer GTP nicht um den Konsum von Medien, sondern darum, die pädagogischen Gestaltungsmöglichkeiten quer durch alle Bildungsbereiche durch digitale Medien zu erweitern und neue interaktive Spiel- und Lernformen zu schaffen. Kinder haben viele Fragen, die wir nicht immer sofort beantworten können. Eine mit Medien gut ausgestattete GTP erleichtert uns die unmittelbare Wissensvermittlung und -vertiefung. Die Faszination für und Nutzung von digitalen Medien kann zudem dabei helfen, Themen für Mädchen und Jungen gleichermaßen interessant zu machen und sprachliche Hindernisse zu überwinden.

Digitale Medien wie die oben genannten und zusätzlich Drucker, Projektoren, PCs oder Tablets sind in unserem Verständnis vor allem auch Werkzeuge, mit deren Hilfe man etwas gestalten und erzeugen kann. Projekte, bei denen Kinder vor und hinter der Kamera stehen münden etwa in eigene Fotostrecken, Memory-Spiele, Bilderbücher oder Kurzfilme. Die Kinder erleben Kompetenz indem sie ihre eigenen Ideen und Geschichten zum Ausdruck bringen. Unser Ziel ist es, die Kinder darin zu befähigen, sich später selbstbestimmt in der digitalen Welt zurechtzufinden und entsprechende Medien kreativ aber auch kritisch und verantwortungsvoll zu nutzen.

Hierfür ist es uns wichtig, Zeitvorgaben und Regeln für die PC- oder Tablet-Nutzung in der GTP gemeinsam mit den Kindern zu vereinbaren, sie bei der Nutzung hinsichtlich ihres Bildungsprozesses i. S. eines gemeinsamen Erlebnisses zu begleiten und mit ihnen gemeinsam das Erlebte kritisch zu überdenken.

Den Druckmedien wie Zeitungen, Zeitschriften und Büchern räumen wir eine ebenso große Bedeutung ein wie den digitalen Medien. Für Kinder interessante Artikel aus der Tageszeitung, beispielsweise aus den Bereichen Naturwissenschaft oder Kultur, werden aufgegriffen und diskutiert. Zudem ist es uns wichtig, den Kindern hinsichtlich ihrer eigenen Medienerfahrung offen zu begegnen und ihnen den Raum zur Verarbeitung zu geben. Dies tun Kinder sehr oft innerhalb ihres Spiels, weshalb wir ihnen hierfür die geeigneten Räume mit vielseitiger Materialausstattung geben und ihre Erlebnisse aufgreifen.

Gerade im Alter von drei bis sechs Jahren haben „Helden“ aus den unterschiedlichen Medienformen häufig große Bedeutung für die Kinder. Sie sind „Gleichgesinnte“, Vorbild, Motivatoren oder Begleiter „in denen sie sich wiedererkennen oder die es ihnen ermöglichen, über sich selbst „hinauszuwachsen“ und andere Rollen auszuprobieren. [...] Kritik an den geliebten Figuren bedeutet für Kinder häufig auch Kritik an ihnen selbst.“ (BMFSFJ: „Geflimmer im Zimmer“, S. 32/33).

Wir sehen die Identifikation mit Medienfiguren als wichtigen Teil des kindlichen Entwicklungsprozesses und möchten den Kindern den Spaß an und den kritischen Umgang mit ihnen ermöglichen, statt die Figuren aus dem GTP-Alltag auszuschließen. Zudem bieten uns Medienfiguren Zugang zur Lebenswelt der Kinder. Lassen sich die Helden der Kinder in Projekte integrieren, birgt dies ein hohes Potenzial hinsichtlich der kindlichen Lernbegeisterung und Motivation.

## **Kreative Künstler: Ästhetik, Kunst, Kultur und Musik**

„Kreativität ist die Fähigkeit, im Denken neue, auch unerwartete und überraschende Wege zu gehen.“ (BayBEP, S. 297).

Es bedeutet „um die Ecke“ denken zu können und in der Lage zu sein, erlerntes Wissen und Problemlösestrategien zu vernetzen, also auf neue Situationen zu übertragen. Kinder bringen Kreativität und Neugier natürlicherweise mit auf die Welt. Wir möchten sie darin unterstützen, sich diese zu bewahren und weiter zu entwickeln. Kinder benötigen hierfür - wie Erwachsene auch - Freiräume, Zeit und die Möglichkeit, selbständig und eigenverantwortlich handeln zu können. Sie sollen spüren, dass ihre Ideen willkommen sind und sie ihre Lernprozesse aktiv mitgestalten können.

Für die Entwicklung von Kreativität ist die Entfaltung der eigenen Persönlichkeit grundlegend. Hierzu zählt maßgeblich die Entwicklung eines eigenen ästhetischen Empfindens. Dieses erlangen die Kinder, wenn sie vielseitiges Material mit allen Sinnen erfahren können und in der Art wie sie etwas tun, uneingeschränkt wertgeschätzt werden.

Unterstützend wirkt dabei unsere Raumgestaltung mit Funktionsbereichen und frei zugänglichen Materialien wie Instrumenten, die die Kinder zum selbständigen Handeln anregt. Unsere Kinder kommen von Anfang an in Kontakt mit vielseitigem Material, beginnen mit Farben und Formen zu experimentieren und bilden bald einen eigenen Malstil aus. Indem wir der gestalterischen Aktivität des Kindes freien Lauf lassen, wertschätzen wir seine Arbeit und lassen es Vertrauen in die eigene Handlung und den eigenen Lösungsprozess erkennen.

Wir unterstützen diesen Prozess mit Geduld und begleiten die Kinder sprachlich, ohne unsere eigene Ästhetik einzubringen oder ein konkretes Ergebnis zu erwarten. So bleibt es dem Kind selbst überlassen, welche Farben, Materialien und Techniken es nutzen möchte. Im musischen Bereich kann jedes Kind selbst entscheiden, ob und wie es Geräusche erzeugen möchte, wie es sich bewegt und welches Tempo es dabei ausübt. Kinder lernen dabei auch, dass das ästhetische Empfinden jedes Menschen anders sein kann und dass sich Anforderungen auf verschiedene Weise lösen lassen. In der aktiven Auseinandersetzung mit Kunst aus verschiedenen Kulturen entdecken Kinder ihre eigene

Kreativität, lernen aber auch fremde Kulturerzeugnisse oder ungewohnte Ausdrucksformen kennen. (nach BayBEP, S. 297).

In Projekten können sich die Kinder beispielsweise mit den spezifischen Techniken berühmter Künstler beschäftigen und ihr Handlungsrepertoire erweitern. Unsere Kinder werden beim szenischen Darstellen in Rollen-, Theater- und Puppenspielen in die Lage versetzt, verschiedene Perspektiven zu übernehmen und Denkmuster zu durchbrechen, welches wiederum die Kreativität fördert. Auch während der Freispielzeit haben die Kinder jederzeit die Möglichkeit, sich zu verkleiden und in andere Rollen zu schlüpfen.

Die Werke der Kinder finden sich in unseren GTP wieder. Auch in den Portfolios der Kinder finden die Werke der Kinder Platz und können jederzeit bestaunt werden. Künstlerische Kreativität zeigt sich in vielen Facetten der kindlichen Entwicklung, ganz besonders auch über das Herausbilden einer musikalischen Ästhetik und eines Rhythmik Verständnisses.

„Kinder werden in eine klingende Welt hineingezeugt und hineingeboren.“ (Beck-Neckermann, S. 12).

Sie haben natürlicherweise Freude und großes Interesse an Geräuschen und Musik; dieses geht mit dem Spracherwerb sprich dem Erlernen der spezifischen Melodie und Rhythmik der Sprache einher. Die frühe Entwicklung musikalischer Fähigkeiten erfolgt bei jedem Kind auf gleiche Weise. „Kinder explorieren, vielfach sehr ausgedehnt, ihre Möglichkeiten Geräusche, Klänge und Rhythmen auszulösen. Sie patschen beim Baden immer wieder aufs Wasser, klopfen mit dem Holzklötz in der Hand an Tischbeine und lassen den Löffel aus der Hand fallen. Sie lieben es Gefäße auszuschütten und je nach Material und Menge unterschiedliche Geräusche und Klangdauern zu erzeugen.“ (Beck-Neckermann, S.12).

Musik lässt Kinder ihre Erlebniswelt und Gefühle ausdrücken; sie wahrzunehmen und selbst zu erzeugen kann belebend aber auch entschleunigend wirken und Wohlbefinden und Ausgeglichenheit steigern. In unseren GTP können die Kinder Klänge und Geräusche mit Orphischen Instrumenten, Naturmaterial oder eigenen Körperteilen entdecken. Musik und Bewegung sind untrennbar miteinander verbunden, Klänge setzen Kinder bereits ab Geburt in Bewegung um. Wir unterstützen die Kinder darin, ihren Körper als Instrument wahrzunehmen und Rhythmik über Bewegung zu spüren.

Vielseitige Materialien wie Schwungtücher, Bänder und Reifen unterstützen uns dabei, Musik sichtbar und über Bewegung erfahrbar zu machen. Im Alltag singen wir mit den Kindern so viel wie möglich und setzen Lieder nicht nur während des Morgenkreises oder in gezielten Angeboten ein, sondern auch bei Übergängen und festen Ritualen: beim Essen, Schlafen, Händewaschen, Aufräumen, usw..



Akustische Signale von Klangschalen oder ähnlichem helfen uns bei der Einleitung dieser Übergänge. Klanggeschichten, kleine Tänze und Bewegungslieder haben einen festen Platz in unseren täglichen Morgenkreisen und Angeboten. Musik und Tänze aus anderen Kulturen und Sprachen vermitteln den Kindern ungewohnte, neue Klangspektren. In Meditationsübungen lernen unsere Kinder, ihr Wohlbefinden gezielt über Musik und sanfte Bewegungen zu steigern. Musik erweitert das Repertoire der kindlichen Ausdrucksformen. In Projekten, die die Kinder dazu motivieren, zur Musik zu malen fällt es den Kindern oft leichter, ihre Emotionen zu äußern. Gleichzeitig verbildlichen sie auf kreative Weise die Stimmung, die Musik ihnen vermittelt.

## **Aktive Kinder: Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport**

Die veränderten Lebensbedingungen unserer heutigen Gesellschaft haben den Raum für natürliche Bewegung eingeschränkt. Dies betrifft besonders unsere Kinder, die heute mehr Zeit in Räumen verbringen und sich – auch unter dem Aspekt des steigenden Medienkonsums – weniger bewegen als dies noch vor wenigen Jahrzehnten der Fall war. Während Erwachsene mit Sport und Bewegung Motive wie Ausgeglichenheit und Gewichtskontrolle verbinden, werden Kinder in erster Linie von Spaß, Freude und Lustangetrieben. Der allgemein oft genutzte Begriff „Bewegungsdrang“ zeigt ihr natürliches Interesse an Bewegung. Von Geburt an hat das Kind sich über Bewegung ausgedrückt und durch sie (z. B. durch Strampeln) kommuniziert. Indem sich Kinder bewegen, setzen sie sich mit ihrer Umwelt auseinander und lernen von ihr.

„Über den Körper und die Bewegung [...] lernen (Kinder) sich selbst einzuschätzen und gewinnen Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten. [...] So gewinnen Kinder Erkenntnisse, die sie auf die Umwelt einwirken und diese verändern lassen.“ (Müllner, Y.)

Unsere Kinder sollen sich so bewegen, wie sie es aktuell können und möchten und gleichzeitig Herausforderung spüren. Neue, ihnen unbekanntere Situationen können und sollen die Kinder in ihrem Tempo und auf ihre Weise, jedoch stets selbständig angehen können.

„Alleine!“ ruft das junge Kind und zeigt das Verlangen, selbst Protagonist seiner Versuche zu sein. „Es bedeutet: Ich will selbst herausfinden, wie es sich anfühlt, eine Treppe emporzuklimmen und dabei größer und größer zu werden“ (Knauf, T.)

Diese Zuversicht trägt neben der Bewegung als solches wesentlich zur Steigerung des kindlichen Wohlbefindens bei und erhält ihre Freude an Bewegung. Bewegungserfahrungen sollen Kinder bevorzugt im Freien und bei unterschiedlicher Witterung machen können. Die Natur bietet ihnen natürlicherweise Angebot und Anforderung und spricht alle ihre Sinne an. Auf regelmäßigen Ausflügen zu nahen gelegenen Spielplätzen oder Westpark lernen Kinder am besten ihre eigenen Grenzen kennen und befriedigen elementare Bewegungsbedürfnisse. Zahlreiches Naturmaterial und verschiedene Untergründe stärken

die physischen Kompetenzen der Kinder und verschaffen ihnen Erkenntnisse über physikalische Gegebenheiten wie Beschaffenheit, Textur, Temperatur. Die Bewegung im Freien trägt wesentlich zur Förderung des räumlichen Denkens sowie zur wichtigen Versorgung mit Tageslicht bei und schafft für die Augen einen Ausgleich zwischen Nah- und Weitsehen.

Auch innerhalb der GTP-Räumen möchten wir den Kindern altersangemessene Bewegungserfahrungen ermöglichen.

Bewegung machen wir „sichtbar“, zum Beispiel mithilfe von Schwungtüchern und auch „hörbar“ durch die Begleitung mit Musik. Kinder jeden Alters empfinden großen Spaß an Bewegung zu Musik und Geräuschen. Bewegungsgeschichten, Reiterspiele und Tänze motivieren schon junge Kinder zur Teilnahme. Diese vermitteln ihnen ein grundlegendes räumliches Verständnis im Sinne von vorn-hinten, hoch-tief, gerade-schief, rechts-links usw. Im Alter von 3 bis 6 Jahren entwickeln die Kinder zunehmend Freude an inhaltlich geplanten „Turnstunden“ sowie einfachen Regelspielen. Bei gemeinsamen Übungen bildet sich ein Teamgeist heraus, welcher den Gedanken der Inklusion und das Gefühl der Gruppenzugehörigkeit stärkt.

## **Gesunde Kinder: Ernährung, Hygiene, Körperwahrnehmung & Sauberkeits- erziehung**

Sport und Bewegung sind eine wichtige Säule in der Gesundheitserziehung der Kinder. Hinzu kommen weitere Aspekte, die das Wohlbefinden beeinflussen, wie Ernährung, Hygiene und, neben dem Bedürfnis nach Bewegung, auch das nach Ruhe.

Den Kindern wird in unserer GTP eine gesunde Lebensweise nähergebracht und vorgelebt, ihr Immunsystem soll gestärkt werden. Ein Gespür für das eigene Wohlbefinden lernt das Kind, indem es den eigenen Körper mit seinen Grenzen kennenlernt. Um sich wohlfühlen, brauchen Kinder wie Erwachsene zudem ein Umfeld, welches sie seelisch und emotional auffängt. Unser Verständnis einer erfolgreichen kindlichen Gesundheitsförderung münzt in der Gesamtheit auf dem Erlernen eines eigen verantwortlichen, selbstbestimmten Verhaltens der Kinder hinsichtlich ihres eigenen Wohlbefindens. Partizipative Strukturen, die Übergabe von Verantwortung und die weitere Förderung der kindlichen Resilienz sind hierbei von zentraler Bedeutung (vgl. Kapitel „Resilienz“).

„Wenn Kinder lernen, was gesunde Ernährung heißt, wie wichtig es ist, sich viel zu bewegen, Verantwortung für seinen Körper und seine Gesundheit zu übernehmen, so schafft dies eine gute Basis. Viele Probleme der heutigen Gesellschaft bis weit ins Gesundheitswesen hinein rühren daher, dass es gerade an dieser Verantwortungsübernahme für sich selbst gemangelt hat.“ (BayBEP, S.360).

Sportangebote im Einklang mit Projekten zur gesunden Ernährung helfen Kindern, die verschiedenen Aspekte körperlichen Wohlbefindens zu erkennen und diese miteinander zu verknüpfen. Neben qualitativ hochwertigen Produkten sind für eine kindgerechte, gesunde Ernährung auch eine anregende Esskultur und angenehme Atmosphäre am Tisch wichtig. Essen soll Spaß bringen und keinen Druckerzeugen.

Die Kinder sollen Hunger und Sättigungsgefühl selbst wahrnehmen und eine eigene „gustatorische Ästhetik“ zu entwickeln: „was schmeckt mir gut, was mag ich nicht?“ Typische Speisen aus anderen Kulturen erweitern den Geschmackssinn der Kinder um ungewohnte Einflüsse.

Neben der gemeinsamen Zubereitung von gesunden Speisen beschäftigen sich die Kinder mit der Herkunft, der Zusammensetzung und der Verarbeitung von Lebensmitteln. Hierbei geht es nicht allein um die Einteilung von Lebensmitteln in „gut“ und „schlecht“, sondern darum, dass die Kinder ein Grundverständnis über den Einfluss, welchen unterschiedliche Speisen auf ihren Körper haben, erlangen.

Angefangen beim hygienischen Händewaschen, über die Auswahl der passenden Kleidung für drinnen und draußen bis hin zur Gewöhnung an die regelmäßige Zahnpflege: auch hinsichtlich der eigenen Körperhygiene steht das Erlernen von eigenverantwortlichem, selbstbestimmten Verhalten im Vordergrund. Die Kinder werden bei Bedarf in ihrer Selbstständigkeit, z. B. beim An- und Ausziehen oder beim Zähneputzen unterstützt oder spielerisch angeleitet. Es ist es uns wichtig, das Selbstvertrauen der Kinder zu stärken, indem wir ihre Versuche „es selbst zu tun“ anerkennen, statt auf Korrektheit zu achten.

Unsere Kinder werden regelmäßig von einer Mitarbeiterin des Münchner Kariesprophylaxe Programms besucht und im Umgang mit der Zahnbürste geschult. Die geeignete Lernumgebung, sprich das Setting innerhalb unserer Räumlichkeiten, kommt dem kindlichen Bedürfnis nach Ruhe entgegen. Kuschel- und Rückzugbereiche bieten ihnen die Möglichkeit, sich eine Pause zu gönnen.

Die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern ist für die erfolgreiche Gesundheitsförderung der Kinder wesentlich. Dazu zählen Absprachen zu Aspekten des kindlichen Wohlbefindens und der Sauberkeitserziehung genauso wie die offene Kommunikation über den Impfstatus oder die U-Untersuchungen des Kindes. Hinsichtlich der Sauberkeitserziehung im Sinne des „Trocken Werdens“ ist es uns wichtig, dass das Kind den Zeitpunkt, an dem es „trocken“ werden möchte, selbst bestimmt und unsere Betreuungspersonen die Signale hierzu wahrnehmen. In der Regel können Kinder die notwendigen körperlichen Leistungen zur Sauberkeitserziehung frühestens ab dem 2. Lebensjahr erbringen. Einige Kinder brauchen etwas länger Zeit; eine Aufnahme der Kinder in unsere GTP ist daher nicht an das „trocken sein“ gebunden.

In jedem Fall sind Geduld und „entspanntes“ Verhalten aller Bezugspersonen während des gesamten Prozesses wichtig, auch bei Rückschlägen oder phasenweiser „Unlust“ seitens des Kindes.

„Mein Körper gehört mir!“

Auch diese Erkenntnis gehört zur Gesundheitserziehung und ist das Ergebnis einer positiven Entwicklung von Resilienz.

Gefühle zu äußern, „nein“ sagen zu können und ein „nein“ zu akzeptieren, sind zudem wichtige Säulen eines erfolgreichen Schutzkonzeptes.

Kinder sollen zudem zwischen guten und schlechten Geheimnissen unterscheiden können und wissen, wo und wie sie Hilfe bekommen können. Kinderliteratur und digitale Medien können uns in unserer Aufklärungsarbeit unterstützen, indem sie einen Anknüpfungspunkt für den behutsamen Austausch mit den Kindern schaffen, ohne sie zu ängstigen oder zu übertriebenem Misstrauen zu verleiten. Nähere Informationen finden Sie in unserem Schutzkonzept.

## **Kleine Forscher: Umwelt, Naturwissenschaft und Technik, Mathematik**

### **Umwelt**

Hinsichtlich der Umweltbildung ist es uns wichtig, dass die uns anvertrauten Kinder einen verantwortungsvollen Umgang mit ihrer Umwelt erlernen. Damit dies geschehen kann, müssen sie Wertvorstellungen entwickeln, die unsere Umwelt als verletzlich und unersetzlich sowie als erhaltens- und schützenswert in den Mittelpunkt stellen.

Eine starke Identifikation durch engen Kontakt mit den verschiedenen Naturgegebenheiten Wald, Wiesen, Brachland, Hügel, Bäume, Felsen, Steine, Pflanzen, Wasser (auch in Pfützen) ist hierfür wichtig: „Hier können sie sich [mit allen Sinnen] mit den Gesetzmäßigkeiten der Natur auseinandersetzen, sich anpassen, anstrengen, verausgaben. Das Kind kann auf die Welt einwirken, und die Welt wirkt auf das Kind ein, [...]“ (Perras, B.).

Insbesondere für die Kinder unserer GTP in Zentrumsnähe und in stärker bebauten Stadtvierteln suchen wir verstärkt nach Möglichkeiten, um die genannten Bereiche erfahrbar zu machen. In der Umweltbildung der Kinder geht es hauptsächlich um die emotionale Bindung der Kinder zur Natur durch das Aufmerksam machen auf Naturphänomene, sprich um das Erzeugen des bereits erwähnten „Staunens“ über die Schönheit und Vielfalt in der Natur (vgl. BayBEP S. 283).

Hingebungsvoll sammeln sie dabei kleine Stöckchen, Steine, Blätter und anderes Naturmaterial, nutzen es zum Konstruieren und für die künstlerische Gestaltung. Schon den Kindern unserer GTP übertragen wir spielerisch Verantwortung, z. B. für das Aussäen von Keimlingen und dem Gedeihen von Pflanzen oder kleineren Tieren, wie Aquarienfischen. In ihrer Vorbildrolle gehen unsere Betreuungspersonen verantwortungsvoll mit natürlichen Ressourcen, z. B. Wasser um, trennen Abfälle und suchen nach Lösungen, Material wieder und anders zu nutzen, um es gar nicht erst wegwerfen zu müssen. Nachhaltigkeit und Verantwortungsübernahme für die Umwelt können in der GTP in komplexerer Weise aufgegriffen und Naturphänomene besprochen werden. Die Kinder kommen in ein Alter, in dem sie verstehen lernen: „Was ich als Mensch meiner Umwelt zumute, wirkt auf mich zurück.“ (vgl. BayBEP, S. 283)

Experimente mit natürlichen Ressourcen, Angebote wie „Papier schöpfen“ oder passende Ausflüge, z. B. in den Wald oder zum Recyclinghof helfen ihnen dabei, einfache natürliche und auch menschlich beeinflusste Kreisläufe zu verstehen. Sie werden in die Lage versetzt, Umweltsünden innerhalb und außerhalb der GTP aufzuzeigen und Lösungsmöglichkeiten zu besprechen. Die Kinder haben ein hohes Interesse daran, Verantwortung zu übernehmen – gemeinsam suchen wir nach Möglichkeiten, dies zu tun, z. B. „Wie können wir Wasser in der GTP einsparen?“ „Draußen“ können die Kinder beispielsweise eine „Patenschaft“ für ein Stück Natur übernehmen oder einen eigenen Kompost anlegen.

#### Naturwissenschaft und Technik

Kinder sind Forscher – von Anfang an. Sie beobachten aufmerksam und beginnen – kaum das sie greifen können – alles in ihrer Reichweite Befindliche zu betasten und mit allen Sinnen zu erkunden. Die zunehmende Beweglichkeit erweitert die Forschungsmöglichkeiten ebenso wie der wachsende Sprachstand es dem Kind ermöglicht, nach dem Sinn und der Funktion der Dinge zu fragen. Kinder verfügen über eine angeborene naturwissenschaftliche Kompetenz und Methodik: sie sammeln, beobachten, nutzen Geräte als Hilfsmittel, stellen Hypothesen („wenn - dann – Beziehungen“) auf und überprüfen diese experimentell.

„Ihr Forschungsinteresse gilt dem Wasser, der Luft, den Wetterphänomenen, dem Feuer bis hin zu fernen Welten, aber auch den Funktions- und Gebrauchsmöglichkeiten technischer Geräte.“ (BayBEP, S. 260).

Unsere Betreuungspersonen treten in die Rolle des „Forschungsbegleiters“: sie bleiben zunächst im Hintergrund und beobachten die Kinder, lassen sie eigene Erkenntnisse gewinnen. Sie nehmen die kindliche Neugier und Lernbegeisterung bei Bedarf auf und begleiten sie sprachlich. Gerade im Alter von 3 bis 6 Jahren geht es vor allem darum, die Kinder ins Staunen zu versetzen und einen möglichst vielfältigen Kontakt zwischen dem Kind und den großen und kleinen Phänomenen ihrer Umwelt herzustellen.

„Siehst du die kleine Schnecke dort auf dem Stein?“ – „Hör mal, wie der Wind pustet und die Blätter rascheln lässt“. Mit zunehmendem Alter der Kinder lenken wir ihre Denkprozesse

hinzu selbsttätigen Lösungsansätzen: „Warum ist das passiert?“ – „Was wird als nächstes geschehen?“ Schließlich regen unsere Betreuungspersonen die Kinder zur Dokumentation und Reflexion an: „Möchtest du ein Bild darüber malen?“ – „Möchtest du, dass ich das für dich aufschreibe?“

In unsere GTP nehmen wir aktuelle Ereignisse, beispielsweise Wetterveränderungen und die Fragen der Kinder auf, um gezielt kleine Experimente durchzuführen. Institutionen außerhalb der GTP wie etwa Autohäuser, Werkstätten oder Baustellen können uns beim Verständnis komplexerer technischer Sachverhalte behilflich sein. Grundsätzlich verfolgen wir in der vorschulischen Bildung der Kinder folgende allgemeine Ziele (eine Auswahl -vgl. BayBEP, S. 262-263):

Technische Anwendungen erkunden (Hebel, Rad, Waage, schiefe Ebenen, Transport und Baustellenfahrzeuge usw.
Umweltvorgänge wie <ul style="list-style-type: none"> <li>• Licht – Schatten</li> <li>• Wärme-Kälte</li> <li>• oder Sonnenstand</li> </ul> beobachten und Fragen ableiten Erfahrungen mit physikalischen Gesetzmäßigkeiten und Kräften wie Magnetismus Schwer- und Fliehkraft, Mechanik, Optik usw. machen Stoffliche Eigenschaften (Dichte/ Aggregatzustände) kennenlernen
Naturmaterial sammeln, benennen, beschreiben, ordnen, sortieren
Naturveränderungen beobachten und beschreiben Wetter, Jahreszeiten, Naturkreisläufe
Mit verschiedenen Materialien bauen und konstruieren
Medientechnik und deren Einfluss kennenlernen und gezielt nutzen

Innerhalb des Bildungsbereiches Naturwissenschaft und Technik bestehen Querverbindungen zu anderen Bildungsbereichen, insbesondere zum Bereich „Medienbildung“ und „Umwelt“ (vgl. entsprechende Kapitel in dieser Konzeption)

Mathematik

Müssten Erwachsene den Begriff Mathematik definieren, so würden viele wahrscheinlich erklären, dass dies die Lehre von den Zahlen ist, die uns dazu befähigt, zu rechnen.

„Dabei ist Mathematik so viel mehr: Sie befasst sich ja auch mit Formen, Körpern und Räumen, sie kategorisiert, definiert, drückt Beziehungen aus, beschreibt Wahrscheinlichkeiten... Fachleute sagen, Mathematik ist die Wissenschaft von den Mustern, weil dies alle Teilbereiche der Mathematik verbindet: Überall in der Mathematik gibt es Regeln und Strukturen – Muster eben.“ (Dahle, G.).

Selbst jüngste Kinder kommen bereits mit diesen Mustern in Berührung: „Die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. (BayBEP S. 239) Sie untersuchen Materialien mit allen Sinnen, schütteln und rollen sie, werfen sie zu Boden und vergleichen Größe, Menge, Gewicht, Inhalt und Beschaffenheit –mal mit der Hand, mal mit dem Mund: „Durch das Auseinandersetzen mit mathematischen Inhalten und Gesetzmäßigkeiten machen bereits Kinder die Erfahrung von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit.“ (BayBEP S. 239).

Es ist uns wichtig, den Kindern, sowohl in der GTP als auch draußen, eine anregungsreiche Umwelt zu bieten, die sie immer wieder in Kontakt und in die Auseinandersetzung mit mathematischen und naturwissenschaftlichen Mustern versetzt: die Kinder haben die Möglichkeit, Dinge eigen aktiv zu untersuchen und „Aha-Effekte“ daraus zu gewinnen. Wird die Neugierde und Begeisterung für mathematische Zusammenhänge erhalten, kann dies den Weg für ein positives Verhältnis zur Mathematik im späteren Lebenslaufebnen. Die frühen Erkenntnisse durch Handeln – Erleben – Erfahren im eigenaktiven Lernen sind die Grundlage für das Erkennen weiterer mathematischer Muster, welche bis zum Übergang in die Schule vollzogen werden.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (vgl. S. 241-243) zählt hierzu beispielsweise:

Grundlegendes Mengenverständnis
Zählkompetenz/ Aus- und Abzählen von Objekten
Spielerisches Erfassen und Benennen der Grundformen
Grundbegriffe der zeitlichen Ordnung kennen z. B: Tage, Monate, Jahre und heute, gestern, morgen
Erkennen und Herstellen von Figuren und Mustern
Verständnis von Zahlen als Ausdruck von Mengen, Lage, Gewicht, Zeit, Geld, usw.
Vergleichen, Klassifizieren, Ordnen von Objekten
Grundverständnis für Relationen z. B. größer-kleiner, schwer-leicht, viel-viel mehr
Visuelles und räumliches Vorstellungsvermögen

Kinder kommen in unsere GTP ständig und tagtäglich mit Mathematik in Kontakt. Ob im freien Spiel, bei Gesellschafts- und Würfelspielen oder „nebenbei“ im Tagesverlauf: bei

Reimen, Abzählversen, Liedern, Fingerspielen und anderen rhythmischen Spielangeboten. Auch gezielte Angebote und Experimente lassen unsere Kinder mathematische Muster immer wieder üben und überprüfen.

Mathematik ist zudem untrennbar mit der sprachlichen Bildung, aber auch mit anderen Bildungsbereichen, etwa der ästhetischen Bildung (Dimensionen/ Formen), der Musik (Rhythmik/ Takt) oder der Bewegungserziehung (Bewegungsabläufe beschreiben/ zählen) verbunden. Die o.g. Kompetenzen werden somit täglich auf verschiedene Weise gefördert. In besonderem Maße besteht eine Verbindung der Mathematik zu naturwissenschaftlichen und technischen Gegebenheiten und Fragestellungen.

### Fragende Kinder: Werteorientierung und Religiosität

Kinder verfügen natürlicherweise über einen unermesslichen Wissensdrang. Sie konstruieren sich ihre Welt anhand dessen, was sie selbst erleben und in ihrer Umwelt wahrnehmen. Hierbei ergeben sich ihnen viele Fragen, die von zentraler Bedeutung für sie sein können. „Sie stellen Grundfragen nach dem Anfang und Ende, nach dem Sinn und Wert ihrer selbst und nach Leben und Tod.“ (BayBEP, S. 161).

Unsere Kinder sollen erfahren, dass ihre Fragen willkommen und bereichernd für die ganze GTP sind. Wertschätzend und geduldig nehmen wir ihre Fragen entgegen und gehen gemeinsam mit ihnen auf Lösungssuche. Dabei ist es uns wichtig, die Kinder in ihrer Kompetenz, aktiv an der Lösung ihrer Fragen mitzuwirken, zu bestärken, statt ihnen Ergebnisse vorzugeben. Sie sollen befähigt werden, sich nicht mit Lösungen, die ihnen nicht einsichtig erscheinen, zufrieden zu geben, sondern weiterführende Antworten zu suchen. Gerade im Bereich der Entwicklung eigener Werte und der Religiosität sind die Ergebnisse nicht feststehend, sondern verhandelbar und perspektivenabhängig: Kinder entwickeln eigene Theorien und werden mitunter zu kleinen Philosophen/innen, Theologen/innen und Wissenschaftler/innen.

Unsere GTP besuchen Kinder und Betreuungspersonen unterschiedlichster Kulturen und Religionszugehörigkeiten. Durch das Erleben dieser Gemeinschaft erfahren die Kinder Gemeinsamkeiten und Unterschiede, lernen verschiedene Werte und Standpunkte kennen und entwickeln Offenheit und Wertschätzung gegenüber Diversität. Gleichzeitig hilft sie ihnen, sich in ihren Werten und ihrem Standpunkt zu positionieren.

Die Eltern der Kinder können uns in der Auseinandersetzung mit zentralen Elementen ihrer Religion helfen, indem sie an den Gesprächskreisen unserer Kindergruppen teilnehmen, religionstypische Feste und Rituale mit initiieren, mit uns kulturtypische Speisen kochen oder uns auf Ausflüge zu repräsentativen Stätten, etwa Synagogen oder Moscheen, begleiten.

In der religiösen Bildung der Kinder geht es uns nicht um die Verkündung, also die Weiterverbreitung des Glaubens, gleichwelcher Religion. Wichtig ist uns, dass unsere Kinder Antworten auf ihre Fragen erhalten können und wir das aufnehmen, was sie in ihrem



Leben täglich umgibt und beschäftigt. Wir möchten die Kinder frühzeitig darin bestärken, sich selbst aber auch andere Menschen und die sie umgebende Umwelt als wertvoll wahrzunehmen.

In diesem Sinne sollen Kinder in zunehmendem Maße Verantwortung für ihr eigenes Handeln, sowohl anderen Menschen als auch der Umwelt gegenüber, übernehmen. Schon die Kinder können in ihren Gruppen Aufgaben und kleine Dienste übernehmen: gemeinsam aufräumen, Blumengießen, Tische abwischen, Fische füttern, Trinkbecher verteilen o.ä. Wachsen sie heran, können sie mehr und mehr auch anderen jüngeren Kindern behilflich sein, z. B. im Spiel oder beim Anziehen. In unsere GTP übernehmen ältere Kinder Patenschaften für jüngere oder neu hinzu gekommene Kinder.

Die Kinder in unserer GTP verbringen möglichst viel Zeit im Garten, in Parks oder auf Spaziergängen. Sie können die Natur dadurch als wichtigen und schützenswerten Bestandteil des Lebens wahrnehmen. In diesem Sinne ist es uns auch wichtig, Nachhaltigkeit vorzuleben, in dem wir z. B. Müll trennen oder Wasser und Papier nicht verschwenden.

### **Fit für die Schule: Übergang und Vorschularbeit**

Während Kinder ihrer bevorstehenden Schulzeit oft sehr motiviert entgegenblicken, birgt der Übergang für manche Eltern eine teils sorgenvolle Zeit, in der die „Schulfähigkeit“ des Kindes zunehmend in den Blickpunkt gerät. Diese wird nicht selten mit den Fähigkeiten »Lesen«, »Schreiben« und »Rechnen« interpretiert. Diese Kompetenzen werden in der Schule vermittelt und sollten seitens der GTP im vorschulischen Bereich nicht vorweggenommen werden, um Langeweile oder gar Schulunlust seitens des Kindes vorzubeugen. (vgl. hierzu den Abschnitt „Literacy“ in dieser Konzeption).

Für einen positiv erlebten Schulbeginn ist es für das Kind hingegen besonders wichtig, dass es seine Selbständigkeit, Konzentrationsfähigkeit und Ausdauer bereits im Vorfeld stetig weiterentwickeln kann. In den gemeinsam geplanten Angeboten, insbesondere aber im freien (Rollen-) Spiel, können die Kinder die genannten Kompetenzen erweitern und zusätzlich ihre Fähigkeiten im Sozialverhalten und im Umgang mit Gefühlen sowie ihre Kreativität weiter ausdifferenzieren. Zu den schulnahen Kompetenzen zählt auch die Entwicklung des logischen Denkens sowie ein grundlegendes mathematisches und naturwissenschaftliches Verständnis (vgl. hierzu die Abschnitte „Mathematik“ und „Naturwissenschaften und Technik“ in dieser Konzeption).

Die Vorbereitung auf die Schule findet nach unserem Verständnis über die gesamte Zeit statt, die ein Kind in unserer GTP verbringt. Auf verschiedensten Wegen bieten wir den Kindern von Anfang an die Möglichkeit, sich in den schulischen „Vorläuferkompetenzen“ spielerisch weiter zu entwickeln:

## Schulnahe Kompetenzen

Sozialverhalten, Emotionalität

Logisches Denken

Selbstständigkeit

Sprachentwicklung, Erfahrung mit Schriftkultur

Motivation, Ausdauer, Konzentration

Fein- und Grobmotorik

Kreativität

Tritt ein Kind in die GTP ein, so findet es dort eine Vorschulecke mit spezifischerem Lernmaterial, welche generell allen Kindern der Gruppe offensteht. Viele der dort befindlichen Materialien verfügen über eine eigene Fehlerkontrolle, welche es dem Kind ermöglicht, seine Arbeit selbst zu überprüfen. Im Jahr vor der Einschulung des Kindes werden die Möglichkeiten zur Erweiterung der schulischen Vorläuferkompetenzen unsererseits intensiviert – sowohl in gezielten Projekten als auch zusätzlich in unserer wöchentlich stattfindenden Vorschulstunde. Damit der Übergang in die Schule positiv und angstfrei gelingt, sollten die Kinder den Lebensraum Schule möglichst frühzeitig kennen lernen.

Hierbei kommt der Kooperationsarbeit mit der Grundschule in GTP-Nähe eine tragende Rolle zu. Die Zusammenarbeit kann dabei sehr vielseitig gestaltet sein.

Kinder, die hinsichtlich der Sprachentwicklung im Deutschen zusätzlichen Unterstützungsbedarf haben, besuchen die Kooperationsschule regelmäßig für den „Vorkurs Deutsch 240“. Es ist uns wichtig, die Kinder stark zu machen für das, was auf sie zu kommt und ihnen die Sicherheit und Zuversicht zu geben, dass sie dies positiv bewältigen werden.

Unsere Betreuungspersonen unterstützen die Kinder tagtäglich hinsichtlich des Erwerbs emotionaler Bewältigungsstrategien (vgl. Kapitel „Resilienz“) und wecken zusätzlich die Vorfreude auf den neuen Lebensabschnitt durch spezifische Angebote und Feierlichkeiten (Schultüten basteln, Übernachtung in der GTP, Abschlussfrühstück, feierlicher „Rausschmiss“) sowie nicht zuletzt im Rahmen unserer großen Abschlussfeier. Zusätzlich wichtige Kenntnisse für einen erfolgreichen Schulstart vertiefen wir intern und durch die Zusammenarbeit mit wichtigen externen Stellen, wie etwa den Polizeiinspektionen, die die Vorschulkinder in Schulweg- oder Gewaltpräventionstrainings schulen und auf Ausflügen. Bei der Gestaltung des Übergangs der Kinder in die Schule ist uns die Abstimmung mit den Eltern sehr wichtig. Unter anderem ist es unser Ziel, dass sie den positiven Gedanken hinsichtlich des Übertritts ihres Kindes mittragen. Bei Bedarf beraten wir die Eltern hinsichtlich der Frage, ob ihr Kind schulbereit ist oder bei der Wahl der richtigen Schulform.

## Beobachtung und Dokumentation

Das Beobachten der Kinder ist für unser pädagogisches Personal und den TPP das wichtigste Werkzeug, um das Verhalten und den Entwicklungsstand eines Kindes zu ergründen: wofür interessiert sich das Kind, was bewegt es gerade, welche kindlichen Perspektiven liegen zugrunde? Das gezielte Beobachten mehrerer Kinder innerhalb kleiner Gruppen gibt uns Aufschluss über den Stand kommunikativer und kooperativer Kompetenzen. Die Beobachtungen dienen uns zur Überprüfung unseres pädagogischen Handelns und der Wirkung unserer Angebote. Sie sind Grundlage für die Weiterentwicklung unserer Methodik, für Gespräche mit den Kindern und den Austausch mit ihren Eltern (vgl. Kap. „Entwicklungsgespräche“). Innerhalb der GTP nutzen unsere Betreuungspersonen ihre Beobachtungen zum fachlichen Austausch und zur Selbstreflexion. In unserer GTP legen wir zur gezielten Beobachtung einzelner Kinder den Beobachtungsbögen PERiK, die Sprachbeobachtungsbögen SISMIK und Seldak (Mayr & Ulich/ IFP München) sowie unterstützend die Beller Entwicklungstabelle. Zur Dokumentation der kindlichen Lernprozesse arbeiten wir in allen Gruppen mit Portfolios, die in altersangemessener Weise vom Kind selbst und den Betreuungspersonen der Gruppe geführt werden. „Produkte“ kindlicher Aktivitäten wie Zeichnungen, Klebearbeiten, erste Schreibversuche, aber auch Diktate oder Fotos von besonderen Bauwerken des Kindes (vgl. BayBEP, S. 454) finden in den individuellen Portfoliomappen Platz. Sie zeigen die Lernprozesse des Kindes fotografisch und beschreiben diese anhand von Lerngeschichten. Auch die Eltern werden in die inhaltliche Gestaltung einbezogen, beispielsweise im Rahmen von Portfolionachmittagen.

## Schutzkonzept

Prävention von Kindeswohlgefährdung

Der Schutz unserer Kinder hat für den Träger und alle pädagogischen Kräfte und TPP von unserer GTP oberste Priorität. Wir regeln den Schutzauftrag und nennen konkrete Handlungsschritte im Falle eines Verdachts auf Kindeswohlgefährdung:

- (1) Nimmt ein/e Mitarbeiter/in (Fachkraft oder TPP) gewichtige Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Wohls einer/ eines Minderjährigen wahr, informiert er/ sie den Träger, die Kollegen/-innen und das zuständige Fachkräfteteam GTP beim Stadtjugendamt.
- (2) Kann im Rahmen einer Beratung dieser Fachkräfte die Vermutung gewichtiger Anhaltspunkte für ein Gefährdungsrisiko nicht ausgeräumt werden, wird für die Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine insoweit erfahrene Fachkraft (§ 4) hinzugezogen.
- (3) Gemeinsam mit dieser insoweit erfahrenen Fachkraft wird eine Risikoeinschätzung vorgenommen und werden Vorschläge erarbeitet, welche erforderlichen und geeigneten Hilfen angezeigt sind, um das Gefährdungsrisiko abzuwenden. Die Fallverantwortung bleibt auch nach Hinzuziehung der insoweit erfahrenen Fachkraft bei der GTP bzw. dem Dienst.
- (4) Bei der Einschaltung der insoweit erfahrenen Fachkraft werden die datenschutzrechtlichen Bestimmungen, insbesondere § 64 Abs. 2 SGB VIII, beachtet.

Dem Träger unserer GTP ist die regelmäßige Schulung und Sensibilisierung seiner pädagogischen Kräfte und TPP wichtig. Das Personal soll befähigt werden, ein mögliches Gefährdungsrisiko für das Kind zu erkennen, abzuwägen und den Erziehungsberechtigten ggf. geeignete Hilfen anzubieten. Bleibt letzteres erfolglos, ist das Einschalten externer Fachdienste unabdingbar.

Der Kontakt zum Jugendamt entsteht dabei nicht erst in einer Notsituation, sondern bereits im Vorfeld. Die jeweils zuständige Fachstelle - beispielsweise ein psychologischer Dienst der Erziehungsberatungsstellen München - wird vom Jugendamt benannt. In dringenden Fällen, die ein sofortiges Eingreifen zum Schutz des Kindes notwendig machen – etwa bei mangelnder Mithilfe der Personensorgeberechtigten des Kindes –, wird die Bezirkssozialarbeit (BSA), ggf. auch ohne das Einbeziehen der Personensorgeberechtigten, informiert. Außerhalb dessen Bereitschaftszeiten ist die Polizei zu informieren. In unserem Schutzkonzept kommt der Stärkung der kindlichen Resilienz eine entscheidende Rolle zu (vgl. Kapitel „Resilienz“ in dieser Konzeption).

Kinder können frühzeitig bestärkt werden „nein“ zu sagen, sich Hilfe zu holen und ihre persönlichen Grenzen zu kennen. Unser Ziel ist es, dass Kinder erkennen können, ob für sie selbst oder andere eine unbedeutende oder eine gefährdende Situation vorliegt oder ob sie ein „gutes“ oder ein „schlechtes“ Geheimnis wahren.

Ein Kind, das gelernt hat, ein sicheres und stabiles Gefühl für seine körperlichen und persönlichen Grenzen zu entwickeln, läuft weniger Gefahr, in Gewalt- und Missbrauchssituationen verstrickt zu werden.

„Wichtig ist (jedoch): Verantwortlich für den Schutz der Kinder sind immer die Erwachsenen, nie die Kinder selbst.“ (BayBEP, S. 372).

Kinder, die etwas wahrnehmen, das ihnen komisch vorkommt, brauchen zur Klärung die Anleitung von Erwachsenen. Sie streben danach, dass unsere pädagogischen Kräfte ihre Fragen und Äußerungen ernst nehmen und darauf angemessen eingehen.

Unbewusste Äußerungen wie „Gepetzt wird nicht!“ oder „Klärt das Problem unter euch!“ vermeiden wir, da sonst die Gefahr besteht, dass mögliche Risiken übersehen werden. Nach dem Toilettengang säubern, an- und ausziehen, Sonnenschutzcreme auftragen: alle körperlichen oder hygienischen Handlungen, die ein Kind selbst erledigen kann, soll es entsprechend seines Alters und seiner Reife auch tun. Wir stellen ihnen hierfür einen schützenden Rahmen zur Verfügung.

Prävention von Kindeswohlgefährdung durch eine/n Mitarbeiter/-in

Vor der Einstellung neuer Mitarbeiter/-innen–auch Hauswirtschafter/-innen – fordert der Träger das aktuelle erweiterte Führungszeugnis ein (Eignung der Mitarbeiter/-innen nach § 72a SGB VIII).

Unsere Arbeitsabläufe in der GTP sind so gestaltet, dass ein/e TPP in der Regel nicht allein mit einem Kind ist, insbesondere nicht während der Wickelzeit. Kurzfristige personelle Ausfälle werden durch den Einsatz von geschulten Ersatzbetreuung (Familien Service) bestmöglich abgedeckt. Dennoch kann es in einzelnen Situationen vorkommen, dass eine pädagogische Kraft oder TPP mit ihren zugewiesenen Kindern kurzzeitig allein ist. Aus diesem Grund ist es dem Träger sehr wichtig, dass sämtliche Räumlichkeiten, die die Kinder nutzen, gut einsehbar sind. Türen bleiben während der Nutzung des Bades geöffnet.

Alle Kinder haben das Recht auf Liebe und Geborgenheit. Das Einfordern emotionaler Nähe und körperbetonte Kontaktaufnahme soll dabei jedoch ausschließlich von den Kindern ausgehen und sich an ihrem Entwicklungsstand orientieren. Ein angemessenes professionelles Verhältnis von Nähe und Distanz zwischen pädagogischer Kraft, TPP und Kindern ist daher wichtig (vgl. Kapitel „Geschlechtersensible Erziehung und Sexualität“):

zum Beispiel wäre das Küssen oder das unfreiwillige „auf den Schoß ziehen“ eines Kindes eine Überschreitung der professionellen Beziehung und der kindlichen Intimgrenze.

Hinsichtlich der Wahrung körperlicher und emotionaler Grenzen gehen unsere Betreuungspersonen mit gutem Beispiel voran: sie zeigen eigene Grenzen bei distanzlosem Verhalten seitens der Kinder auf. Auch die Wahrung einer „gesunden Distanz“ gegenüber fremden Erwachsenen wird in Gesprächen mit den Kindern behutsam thematisiert. Sollte ein/e Mitarbeiter/in der GTP einen verdächtigen Moment bemerken, welcher eine/n Kollegen/-in betrifft, so ist es ihre/ seine Pflicht, dieses Verdachtsmoment umgehend an den GTP-Träger zu melden. Der Träger ist verpflichtet den Fall im Weiteren an die übergeordnete GTP-Fachbereichsleitung zu kommunizieren.

Lässt sich der Verdacht im persönlichen Gespräch zwischen Träger und der/ dem involvierten Mitarbeiter/in nicht ausräumen, können sowohl arbeitsrechtliche Konsequenzen wie auch eine Meldung an die Behörden gem. §47 SGB VIII erfolgen. Auch die Eltern unserer Kinder können und sollten sich jederzeit an unseren Träger sowie an die GTP-Fachaufsicht der Landeshauptstadt München wenden, wenn sie Verdachtsmomente innerhalb der GTP beobachten.

### **Zusammenarbeit mit Eltern: Bildungs- und Erziehungspartnerschaft**

Unser pädagogisches Personal und die TPP sehen wir als Experten/-innen für die GTP, die Experten/-innen für jedes einzelne Kind sind jedoch seine Eltern. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und der GTP wirkt sich positiv auf die Entwicklung und den Bildungserfolg der Kinder aus. Fühlen sich Eltern in der GTP angenommen und verstanden, fällt es in der Regel auch ihren Kindern leichter, positive Beziehungen zu neu hinzukommenden Bezugspersonen aufzubauen. Die Bildungsprozesse in der Familie und in der GTP ergänzen sich gegenseitig. Die Kinder erleben dies als gemeinschaftliches Bemühen um ihr Wohlbefinden. Hinsichtlich der Wahrnehmung unseres Bildungsauftrages sind wir gesetzlich dazu verpflichtet, in enge Kooperation mit den Eltern zu treten und sie an Entscheidungen in wesentlichen GTP-Angelegenheiten zu beteiligen.

Die pädagogische Konzeption liegt in der GTP zur Einsicht für die Eltern aus. Bei wesentlichen Änderungen dieser wird der Elternbeirat vorab informiert. Die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern umfasst folgende Ziele, für deren Umsetzung unsere Betreuungspersonen und Eltern gemeinsam verantwortlich sind (nach Bayerische Leitlinien für Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit, S. 48).

Begleitung von Übergängen: Erstgespräche, Entwicklungs- und Abschlussgespräche, Zusammenarbeit mit naheliegenden Grundschulen unter Einbeziehung der Eltern
Information und Austausch: z. B. Transparenz der GTP Konzeption, regelmäßige Elterngespräche, Tür- und Angelgespräche, Aushänge, Newsletter, Jahresplan
Beratung bei Bedarf und, Vermittlung von Fachdiensten bei Anzeichen von Entwicklungsrisiken und Kindeswohlgefährdungen
Aktive Einbeziehung von Müttern und Vätern ins aktuelle Bildungsgeschehen, z. B. durch Beteiligung an Projekten, bei Festlichkeiten oder Ausflügen der GTP
Stärkung der Elternkompetenz: z. B. Angebote der Elternberatung und Familienbildung in der GTP
Möglichkeiten der Partizipation im Elternbeirat und bei Elternbefragungen innerhalb regelmäßiger Abstände - die Auswertung wird den Eltern im Nachgang mitgeteilt

## Elternbeirat

Den jährlich von den Eltern gewählten Elternbeirat lädt der Träger der GTP regelmäßig zur Information und Verbesserung unserer Strukturen ein. Der Elternbeirat wird vor wichtigen Änderungen innerhalb der GTP informiert und angehört und in die Vorbereitung von Festlichkeiten einbezogen.

## Kommunikation durch Aushänge/ Infoboards

Angebote im Rahmen aktueller Projekte und Projektziele werden in der GTP über Wandtafeln an die Eltern kommuniziert. Dabei informiert eine der Tafeln grob über allgemein geplante Angebote innerhalb des Projekts. Eine zweite Tafel geht detailliert auf die Angebote ein, die an dem jeweiligen Tag stattgefunden haben. In unserer „Daily Routine“ können die Eltern erfahren, ob ihr Kind die Angebote wahrgenommen hat. Innerhalb unserer Elternabende werden die anwesenden Eltern von unseren Betreuungspersonen detailliert in die Art und Weise unserer Projektplanung eingeführt.

Weitere wichtige Informationen werden den Eltern an unseren Infoboards bereitgestellt, beispielsweise wenn ansteckende Krankheiten in der GTP auftreten oder vorübergehend Ersatzbetreuung eingesetzt werden.

## Veranstaltungen für Kinder und Eltern

Für die Familien unserer GTP initiieren wir zahlreiche Möglichkeiten der Kontaktaufnahme bei unseren Festen und Bastelnachmittagen. So feiern wir in jedem Schuljahr gemeinsam mit Eltern und Kindern innerhalb der GTP unser Laternenfest und unser Weihnachtsfest.

Den Höhepunkt unseres Schuljahres bildet das Sommerfest, welches innerhalb der GTP gefeiert wird. Weitere Kultur- oder Landestypische Festlichkeiten sowie Abschiede von Kindern werden in der GTP unter enger Einbeziehung der Eltern gefeiert.

Zweimal jährlich laden wir die Eltern zum Bastelnachmittag in die GTP ein – einmal im Frühling, um die Osterzeit einzuläuten und einmal im Herbst zur Vorbereitung auf das Laternenfest. Sie können sich hierfür aus einem reichen „Materialbuffet“ bedienen, um ganz individuelle Kreationen zu schaffen. Ein weiterer Bastelnachmittag richtet sich an die Eltern der Vorschulkinder: in gemeinsamer Arbeit können Eltern und Kind eine individuelle Schultüte basteln.

### Elternabende

Unser Elternabend finden zu Beginn des neuen Schuljahres in der GTP statt. Seitens der GTP-Träger wird in diesem Rahmen die grundlegende Organisation der GTP und des Trägers angesprochen, der Jahresplan erläutert und die Wahl des Elternbeirates eingeleitet. Für die Fragen der Eltern schaffen wir an diesem Abend einen großzügigen zeitlichen Rahmen.

Eltern und pädagogischen Kräften bietet sich die Möglichkeit des gegenseitigen Kennenlernens. Anhand von Beispielen erläutern unsere Pädagogen/-innen und TPP, wie sie Projekte mit den Kindern planen und umsetzen und besprechen gemeinsam mit den Eltern gruppenspezifische Angelegenheiten und Ziele.

Einmal jährlich bieten wir allen interessierten Eltern unserer GTP die Möglichkeit, an unserem Themenelternabend teilzunehmen. Diese Abende sind einem bestimmten Thema gewidmet, welches aus den aktuellen Interessensbereichen der Eltern stammt.

Häufig gewünschte Themen der Eltern betreffen beispielsweise die Bereiche Sprachentwicklung, Sauberkeitserziehung oder die Medienbildung der Kinder. Unsere pädagogischen Fachkräfte und TPP führen die Eltern durch den Abend, vermitteln Informationen und regen die Diskussion unter den Eltern an.

### Elterngespräche

Um den Eintritt eines Kindes in die GTP möglichst positiv zu gestalten, ist es sinnvoll, dass sich die neuen Eltern und die/ der künftige Bezugspädagoge/-in des Kindes zuvor kennenlernen und wichtige Informationen über das Kind, seine Familie und seine aktuellen Routinen besprochen werden.

Vor dem Start der Eingewöhnung findet daher ein Erstgespräch mit den Eltern statt. Hierbei erhalten sie nähere Informationen über **ZUKUNFTHELDEN** am Westpark GTP, unsere



internen Abläufe und die bevorstehende Eingewöhnungszeit. Sie haben zusätzlich die Möglichkeit, Fragen und Bedenken hinsichtlich des Übertritts ihres Kindes in die GTP zu äußern. Unsere Entwicklungsgespräche finden mindestens einmal jährlich zwischen den Eltern und der/ die Bezugsperson des Kindes statt. Diese regelmäßigen Treffen geben Aufschluss über den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes und ermöglichen einen gegenseitigen Austausch über das Leben des Kindes in der GTP und zu Hause.

Anhand unserer Beobachtung und Einschätzung im Vorfeld des Gesprächs, berichten wir vom Alltag des Kindes innerhalb der Kindergruppe, setzen Ziele gemeinsam mit den Eltern und stehen für ihre Fragen zur Verfügung. Sollten für die Entwicklung des Kindes weitere Hilfen notwendig sein, so stehen wir den Eltern beratend und vermittelnd zur Seite. Vor dem Übertritt eines Kindes in die Schule laden wir seine Eltern zu einem Abschlussgespräch ein. Hier werden die schulischen „Vorläuferkompetenzen“ des Kindes näher beleuchtet und ggf. durch die Informationen der/ des für die Vorschulstunde zuständigen Pädagogen/-in ergänzt. Holen die Eltern ihr Kind aus unserer GTP ab, erhalten sie in einem kurzen Tür- und Angelgespräch kinderbezogene Informationen über den Verlauf des Tages. Im Sinne der Selbständigkeitsentwicklung werden unsere GTP Kinder ermutigt, selbst von ihrem Tag in der GTP zu berichten.

Die Tür- und Angelgespräche beschränken sich in diese Gruppe auf wichtige Vorkommnisse des Tages.

Newsletter

Vierteljährlich erscheint unser interner Newsletter mit Informationen zu Terminen, bevorstehenden Ereignissen, personellen Änderungen und Highlights unserer Projekte mit den Kindern. Der Newsletter ist für alle Eltern auf unsere Homepage sichtbar.

Der Umwelt zuliebe verzichten wir auf die Flugblätter.

## **Qualitätssicherung und -entwicklung**

Instrumente unserer Qualitätssicherung und-entwicklung

Nicht nur Kinder entwickeln sich und lernen, auch wir bleiben offen dafür. Als »lernende Organisationen« ist GTP gefordert, ihr Angebots- und Leistungsprofil kontinuierlich zu überprüfen, zu modifizieren und zu präzisieren.“ (BayBEP, S. 456)

Um unsere pädagogische Arbeit zu reflektieren, auszuwerten und weiter zu entwickeln, nutzen wir unterschiedliche Instrumente.

## Beschwerdemanagement

Ein besonders wichtiges Instrument zur Qualitätsentwicklung ist unser Beschwerdemanagement. Nur wenn alle Beteiligten ihre Anliegen einbringen können, kann eine gesunde und wertschätzende Rückmelde- und Reflexionskultur entstehen.

Vierteljährlich Konzeptionstage für die interne Fortbildung unserer TPP	Regelmäßige Reflexionsgespräche für Pädagogen/-innen und TPP	Gezielte Rückmeldeverfahren für Pädagogen/-innen, TPP, Kinder und Eltern
Regelmäßige Teamsitzungen und Teambildung	Einführungsseminar und Einarbeitung neuer Kolleginnen vor Ort	Kinderportfolios
Externe Weiterbildungsangebote für unsere Pädagogen/-innen und TPP	Jährliche Entwicklungsgespräche mit Eltern	Sprachlehrgänge & Deutschkurse für Pädagogen/-innen und TPP

## Beschwerde der Eltern

Um Eltern zu ermutigen Beschwerden zu äußern, forcieren wir ihre Rückmeldungen durch halbjährliche anonymisierte Elternbefragungen und weitere Beschwerdemöglichkeiten inner- und außerhalb der GTP. Die Ergebnisse der Befragung werden dem Elternbeirat der GTP kommuniziert.

Unser Instanzenweg im Falle dessen, dass Eltern Beschwerden oder Anliegen persönlich vortragen möchten, hängt in allen GTP aus und informiert sie über die jeweiligen Ansprechpartner innerhalb unserer Organisation. Somit ist auch der Kontakt zum Träger jederzeit gegeben. Die ersten Ansprechpartner vor Ort sind in der Regel unsere GTP-Mitarbeiter – sie stehen den Eltern für ein persönliches Gespräch nach Bedarf zeitlich flexibel zur Verfügung.

Darüber hinaus haben Sorgeberechtigte die Möglichkeit, bei der GTP-Abteilung der Landeshauptstadt München Beschwerde einzulegen.

## Beschwerden von Kindern

Zumeist stecken hinter den Beschwerden von Kindern unerfüllte Bedürfnisse, jedoch können sie auch Verbesserungsvorschläge oder Anfragen beinhalten. Kindliche Beschwerden verstehen wir nicht als Störung, sondern als Botschaft und Beziehungsangebot. Es ist uns zunächst einmal wichtig, dass Kinder über ihr Recht, sich beschweren zu dürfen, informiert werden. In unserer GTP tun wir dies innerhalb von Gesprächskreisen.

Im pädagogischen Alltag wenden sich Kinder an eine vertraute Person – manchmal an einen Freund – und tragen ihre Beschwerde oder einen Wunsch vor. Gemeinsam suchen Betreuungspersonen und Kinder nach Lösungen und besprechen verschiedene Möglichkeiten. In unserer GTP bekommt der Beobachtung der Kinder eine wichtige

Bedeutung zu, da sich Kinder in diesem Alter oft nicht verbal beschweren können. Junge Kinder drücken Unzufriedenheit und Unmut in Abhängigkeit ihres Alters und ihrer Reife durch Weinen, sich zurückziehen, Abwenden, Blickvermeidung oder Aggressionen aus. Unsere Betreuungspersonen nehmen diese körperlichen Signale wahr und regen die Kinder durch Handzeichen und den Einsatz von Bildern und Symbolik zur weiteren Kommunikation an. Durch das Aufgreifen und Lösen ihrer Beschwerden erfahren Kinder Selbstwirksamkeit: „ich habe etwas gesagt und es wurde ernst genommen“. Gleichzeitig lernen sie die Bedürfnisse anderer kennen und erfahren, dass innerhalb einer Gemeinschaft manchmal nicht alle Wünsche erfüllt werden können.

#### Beschwerden des Personals

Um die Betreuungsqualität für die Kinder konstant zu halten, möchten wir unsere Betreuungspersonen möglichst lange bei uns halten. Um die Bedürfnisse und Änderungswünsche unserer Mitarbeiter/-innen besser zu kennen, führen wir halbjährlich anonymisierte Mitarbeiterbefragungen durch. Die Auswertung sowie die Überlegungen zur Optimierung unserer Qualität erfolgt durch den Träger. Kummerkästen in der GTP ermöglichen es unseren Betreuungspersonen ebenfalls, anonymisierte Beschwerden vorzubringen.

Regelmäßige Reflexionsgespräche zwischen den einzelnen Betreuungspersonen und dem GTP-Träger dienen dazu, die Befindlichkeiten innerhalb unseres Teams zu erfahren. Gemeinsam geben die Parteien einander Rückmeldung und vereinbaren Ziele für die nahe Zukunft.

## **Vernetzung und Kooperation**

#### Stadt München

Die Stadt München fördert die Arbeit von GTP finanziell und stellt in verschiedenen Bereichen Beratungs- und Vermittlungsangebote für Träger und Personal bereit. Hinsichtlich der Platzvergabe in unseren GTP stehen wir in enger Abstimmung mit der Stadt München.

#### Anbieter externer Kurse

Die Bildungsprozesse der Kinder in der GTP und in ihren Familien ergänzen sich gegenseitig. Oft sind die Eltern der Kinder beruflich jedoch stark eingebunden, so dass wir nach Möglichkeiten suchen, ihnen hinsichtlich unseres Betreuungs- und Bildungsangebotes noch stärker entgegen zu kommen. Unsere GTP unterhält aus diesem Grund eine Kooperation mit einer ausgewählten Schwimm- und Skischule. Diese ermöglicht es uns, Kindern ab 4 Jahren kontinuierlich mehrtägige Schwimm- und Skikurse mit

unterschiedlichen Niveaustufen anzubieten. Kinder werde stets von der höchstpersönlich zugewiesenen Betreuerin begleitet.

## Schlusswort

Damit ein Konzept lebt, muss es ständig fortgeführt und immer wieder überarbeitet werden. Daher ist diese Fassung der Konzeption als ein Entwurf zu verstehen.

Es ist uns wichtig, dass sich alle Beteiligten darin wiederfinden und die Schwerpunkte gemeinsam tragen. Neben den Rückmeldungen, die wir in unserer Arbeit tagtäglich erhalten, werden wir über gezielte Abfragen sicherstellen, dass wir die Bedürfnisse aller – im Besonderen die der uns anvertrauten Kinder – stets im Blick haben. Neue Situationen erfordern Veränderungen – wir sind darauf eingestellt, diese immer wieder zu leisten.

## Verwendete Literatur und Quellen

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen  
Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.) (2010): *Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren*, Verlag das Netz Weimar Berlin.

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (Hrsg.): *Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG), Stand 2005*

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen  
Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.) (2006): *Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in TagesGTPen bis zur Einschulung*, 7. Auflage 2016, Cornelsen Verlag Berlin

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration  
Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultur, Wissenschaft und Kunst (Hrsg.) (2014): *Gemeinsam Verantwortung tragen. Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung für Kinder bis zum Ende der Grundschulzeit*

Beck-Neckermann, J. (2011):

*Musik wird Sprache –musikalisch-sprachliche Aktivität bei Kindern bis Drei*,

verfügbar unter [http://sprach-kitas.fruehe-chancen.de/fileadmin/PDF/Archiv/672-expertise\\_jbn\\_musik\\_wird-sprache.pdf](http://sprach-kitas.fruehe-chancen.de/fileadmin/PDF/Archiv/672-expertise_jbn_musik_wird-sprache.pdf)

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (2011): *Geflimmer im Zimmer*, Broschüre

Dahle, G. (2017): *Mathe in der Kita: Erlebnisse begleiten –nicht Ergebnisse beibringen*, verfügbar über „Das Kita-Handbuch“, <https://www.kindergartenpaedagogik.de/1342.pdf>

Knauf, T. (2010): *Ästhetische Bildung -auch für Kinder von 0 bis 3:*

*Impulse aus Reggio Emilia*

verfügbar über „Das Kita-Handbuch“, <https://www.kindergartenpaedagogik.de/2072.html>

Korczak J. (1919): *Wie man ein Kind lieben soll*; 16. unveränderte Auflage von 2014, Vandenhoeck & Ruprecht

Lill, G. & Sauerborn, J. (1992): *Raumgestaltung in Elterninitiativ-Kindertagesstätten*, Fipp Verlag Berlin

Münchner Grundvereinbarung zu § 8a und § 72a SGB V, verfügbar unter <https://www.ris-muenchen.de/RII/RII/DOK/SITZUNGSVORLAGE/1172234.pdf>

Müllner, Y. (2016): *Bewegung ist Lernen, Lernen ist Bewegung* verfügbar über „Das Kita-Handbuch“, <https://www.kindergartenpaedagogik.de/2344.html>

Pausewang, F. (1994): *Ziele suchen-Wege finden*, Cornelsen Verlag Berlin

Perras, B. (2004): *Resilienz praktisch*, verfügbar unter „Das Kita-Handbuch“, <https://www.kindergartenpaedagogik.de/1123.html>

Prenzel, A. (2016): *Bildungsteilhabe und Partizipation in KindertagesGTPen*. Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte, WiFF Expertisen, Band 47. München

Reichert-Garschhammer, E., Kieferle, C. (Hrsg.) (2011): *Sprachliche Bildung in KindertagesGTPen*, Herder Verlag

Schenker, I. (2015): *„Spielen -die besondere Lebensform in der frühen Kindheit“*

verfügbar über „Das Kita-Handbuch“

<https://www.kindergartenpaedagogik.de/2324.html>

Sozialgesetzbuch, Achtes Buch (VIII) –Kinder-und Jugendhilfe in „Jugendrecht“ (2018), 39. Auflage, dtv Verlagsgesellschaft

Stangl, W. (2018):. Stichwort: *'Literacy-Erziehung'*. verfügbar über „Online Lexikon für Psychologie und Pädagogik“ (<http://lexikon.stangl.eu/11947/literacy-erziehung/>)

Textor, M.R. (2016): *Naturwissenschaftliche Bildung in der Kita*, verfügbar über „Das Kita-Handbuch“, <https://www.kindergartenpaedagogik.de/2368.html>

Tracy, R.: *Mehrsprachigkeit: „Realität, Irrtümer, Visionen“*, in: Eichinger, L. (Hrsg.) (2011): *Sprache und Integration*, S. 69-100

UN-Kinderrechtskonvention „Übereinkommen über die Rechte des Kindes“ vom 20. November 1989, verfügbar unter <https://www.kinderrechtskonvention.info/>